

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

## Die politische Stellung der Freisinnigen nach den Wahlen.

Die Freisinnigen sind durch die gewaltige Niederlage der nationalliberalen Partei und das riesige Anwachsen der Socialdemokratie in eine ganz neue parlamentarische und damit auch in eine vielseitig veränderte politische Lage gebracht. Der Liberalismus, in seiner Gegensätzlichkeit zur Zwangs- und Begünstigungspolitik einerseits und zum Collectivismus der Socialdemokratie andererseits, kann in Zukunft eine wirksame Vertretung nur noch in der freisinnigen Partei finden. Sie bildet jetzt mit ihren — einschließlich der süddeutschen Volkspartei — rund 80 Reichstagsmandaten mehr als je den Krystallisationspunkt für alle liberalen Bestrebungen, die in der deutschen Nation sich Geltung verschaffen wollen, und außerdem den Stützpunkt für jenen politischen Liberalismus, der in anderen Parteien, verqu coastet mit geionderten Parteibestrebungen, gleichsam in partibus infidelium enthalten ist. Das Letztere gilt sowohl für die liberal angehauchten Elemente der nationalliberalen wie für die demokratischen Theile der Centrumpartei und auch für jene fluctuirenden Massen, welche augenblicklich der Socialdemokratie zugefallen sind, ohne sich eigentlich dem socialdemokratischen Programm angeschlossen zu haben.

Die freisinnige Partei muß es als ihre politische Mission ansehen, alle diese liberalen Kräfte an sich zu ziehen, um auf diese Weise dem Liberalismus eine herrschende Stellung in Deutschland zu erobern. Das Ziel liegt klar vor Augen, aber der Weg zum Ziele ist schwerer zu erkennen.

Ueber eins zwar wird man kaum verschiedener Meinung sein können, nämlich über die Nothwendigkeit, daß sich die Freisinnigen in weit besserer Weise organisiren, als das bisher der Fall gewesen ist. Der Zusammenschluß aller energischen freisinnigen Männer zu Wahlvereinen, welche zwischen zwei Wahlen Alles so weit vorbereiten, daß man durch keinerlei Neuwahl in Verlegenheit gesetzt werden kann, ist eine dringende Nothwendigkeit. Beständige Fühlung zwischen den Vertrauensmännern des Kreises und der Leitung der Wahlvereine, frühzeitige Beschaffung der Geldmittel für die Kosten der nächsten Wahl und rechtzeitige Bestimmung des Candidaten, das bleiben die Hauptfordernisse einer guten Organisation. Es gibt einzelne Wahlkreise, die in dieser Beziehung als Muster ausgestellt werden können, die größere Anzahl der Wahlkreise dagegen geht mangelhaft gerüstet in den Wahlkampf.

Natürlich wird auch die bestorganisirte Partei keine großen Erfolge erringen, wenn die Sache, die sie vertritt, keine Anziehungskraft auf die Massen ausübt. Diese Anziehungskraft zu stärken, wird vornehmlich die Aufgabe der leitenden Männer einer Partei bilden müssen. Ihnen fällt diese Aufgabe naturgemäß zu, denn die Art und Weise, wie man versucht, politische Ideen zur Durchführung zu bringen, ist nicht selten, ja in der Regel dafür entscheidend, ob sie überhaupt zur Durchführung gelangen. Die Geschichte aller Parteien ist erfüllt von zahlreichen Fehlern, die in dieser Beziehung gemacht worden sind, und auch die Freisinnigen haben — hoffentlich nicht umsonst — empfindliche Erfahrungen gemacht. Die Stellung der freisinnigen Partei als Mittelpunkt des gesammten deutschen Liberalismus wird aber die Anforderungen an Energie, Umsicht und Tact noch erheblich steigern.

Nichts würde in dieser Lage verhängnißvoller sein, als, in der Hoffnung, es Allen recht machen zu können, einen möglichst verdünnten Liberalismus dem Volke kredenzen zu wollen. Das wäre das beste Mittel, um die Socialdemokratie immer neue Schaa ren zuzuführen. Gegenwärtig will man dem Abbröckelungsproceß nach der Seite der Socialdemokratie hin Einhalt thun und bereits verlorene Volkstheile wiedergewinnen, so kann das nur durch eine weltberühmte und sehr entschiedene liberale Politik geschehen. Der Wahlerfolg der Freisinnigen ist zur Hauptsache hervorgegangen aus der nachdrücklichen Bekämpfung des Socialistengesetzes und der Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Diesen Kampf kann die freisinnige Partei im Reichstage jetzt mit erheblich größerem Nachdruck führen. Sollte sie in diesem Kampfe erlahmen, so würde ihre Niederlage bei den nächsten Wahlen größer werden, als ihr diesmaliger Wahlerfolg. Glücklicherweise ist auch nicht der geringste Anlaß für die Annahme vorhanden, daß über diesen Punkt innerhalb der Partei Meinungs-

verschiedenheiten entstehen werden. Schwieriger liegt die Frage, wie man sich der socialdemokratischen Bewegung gegenüberstellen will. Die Zeit der generellen Sympathieerklärungen ist vorbei, und jede Partei wird Farbe bekennen müssen. Was das Gebiet des eigentlichen Arbeiterschutzes anlangt, so ist die freisinnige Partei grundsätzlich nicht behindert, allen in das Gebiet der socialen Hygiene fallenden gesetzlichen Maßnahmen zuzustimmen. Anders liegt die Sache, sobald man an gesetzliche Maßnahmen kommt, die auf eine staatliche Lohnregulirung abzielen. Die socialistische Bewegung zur Herbeiführung eines generellen Maximalarbeitstages von 8 Stunden hat bewußtermaßen dies letztere Ziel im Auge. Hier wird die Expansionsfähigkeit des freisinnigen Programms ihre Grenzen erreichen, jenseits welcher voraussichtlich ein heftiger Kampf mit dem Socialismus entbrennen wird.

Innerhalb dieser Grenze bietet sich jedoch dem Liberalismus ein weites Feld zur reformatorischen Thätigkeit in politischer, socialpolitischer und steuerpolitischer Beziehung. Der Wahlausruf der Partei hat die Punkte bezeichnet, welche zunächst in Angriff zu nehmen sind. Eine kräftige parlamentarische Initiative wird den Nachweis zu liefern haben, daß es sich dabei um erreichbare Dinge handelt.

Th. Barth in der Nation.

## Tagesereignisse.

— Der Conflict zwischen Kaiser und Kanzler ist nach einer Meldung der „Schle. Volksztg.“ noch nicht erledigt. Der Kaiser will das Socialistengesetz aufheben, Bismarck widerspricht dem indes. Der Ausgang ist noch ungewiß.

— Der Kaiser hat am Mittwoch an einem ihm zu Ehren von dem Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg gegebenen Festessen theilgenommen und daselbst eine Ansprache gehalten, welche zwar am Donnerstag nach Berliner Blättern hier vorlag, welche abzudrucken wir aber einiger Ausdrücke halber Anstand nahmen. Der „Reichsanzeiger“ bringt jetzt die Rede in einer Fassung, welche wohl als authentisch gelten darf. Danach sprach der Kaiser zunächst von seinen Seereisen und äußerte u. A.: „Da kann man geheilt werden von Selbstüberschätzungen, und das thut uns Allen Noth.“ Weiterhin erinnerte der Kaiser an ein Bild im Schloß, welches eine Reihe stolzer Schiffe unter dem Großen Kurfürsten mit dem rothen Adler Brandenburgs in der Flagge zeige und ihn an die weitere Förderung der wirtschaftlichen Thätigkeit erinnere. „Ich habe deshalb, nachdem Meine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach außen gegolten, Meinen Blick nach Innen gerichtet. Die Ziele, die Mein Hochseliger Herr Großvater in seiner Botschaft aufgestellt hat, habe ich mir angeeignet. In seinen Fußstapfen fortschreitend, ist es Meine vornehmste Sorge gewesen, mich eingehender um das Wohl der unteren Klassen Meiner Untertanen zu bekümmern. Die Erfolge der Beratungen des Staatsrathes, welche hoffentlich bald in gesetzlicher Form für unser Vaterland nutzbringend wirken werden, verdanke Ich nicht zum Mindesten der treuen und aufopfernden Mithilfe brandenburgischer Männer. Die von Mir vorher berührten Gesichtspunkte, nach welchen Meine Vorfahren und die Familie der Hohenzollern überhaupt ihre Stellung zu Brandenburg aufsuchten, waren im höchsten Maße in Meinem Hochseligen Großvater verdröpert. Derselbe betrachtete seine Stellung als eine ihm von Gott gesetzte Aufgabe, der er sich mit Daransetzung aller Kräfte bis zum letzten Augenblick widmete. So wie er dachte, denke auch Ich und sehe in dem Mir übernommenen Volke und Lande ein von Gott Mir anvertrautes Pfund, welches — wie schon in der Bibel steht — zu mehrern Meine Aufgabe ist und worüber Ich vereinst Rechenschaft abzugeben haben werde. Ich gedente nach Kräften mit dem Pfunde so zu wirtschaften, daß Ich noch manches Andere hoffentlich werde dazu legen können. Diejenigen, welche Mir dabei behilflich sein wollen, sind Mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien; diejenigen jedoch, welche sich Mir bei dieser Arbeit entgegen stellen, zerschmettere Ich.“ Die „Freis. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Mit dem übernommenen Pfunde zu wirtschaften zum Wohle des Landes ist, ebenso wie die Aufgabe des Kaisers, auch die Aufgabe aller Deutschen, die sonst berufen sind, an den politischen

Arbeiten theilzunehmen, insbesondere der Volksvertretung. Darüber, wie am richtigsten und am besten mit diesem Pfunde zu wirtschaften ist, entscheidet aber nach der preussischen Verfassung und der Reichsverfassung nicht der Monarch allein, sondern ebenso die verhandelten Regierungen und ganz besonders auch die Volksvertretung.“

— Dem „B. Z.“ wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Die Regierung denkt nicht im geringsten an die Auflösung des neuen Reichstages; ebenso wenig hat sie bis jetzt die Bildung einer neuen Majorität ins Auge gefaßt.

— Die Eröffnung der Arbeiterschutzesconferenz in Berlin soll nach einer Londoner Meldung der officiösen Wiener „Pol. Correspondenz“ verschoben worden sein und erst am 18. April erfolgen. An Baiern ist nach den Münchener „Neuesten Nachrichten“ eine förmliche Einladung zur Theilnahme an der Arbeiterschutzesconferenz von Berlin eingetroffen. Baiern wird eine Abordnung zu diesem Zweck entsenden. — Am Donnerstag erklärte der österreichische Handelsminister Bacquehem im Abgeordnetenhaus, die österreichische Regierung habe auf die diesbezügliche Berliner Anfrage mit dem Ausdruck der Bereitschaft zur Theilnahme und zum Eintritte in die Beratung der betreffenden Fragen geantwortet. — Die französische Deputirtenkammer hat die Annahme der Einladung zur Conferenz seitens der französischen Regierung nahezu einstimmig gebilligt. (Siehe weiter unten!) — Zum Delegirten Dänemarks auf der Conferenz ist der Geheimdeputirte, Bankdirector Tietgen ernannt. Ferner sind dazu der Fabrikinspector Dr. Topsoe und der Director Bramsen designirt.

— Zu den Sitzungen des Staatsrathes war auch der socialdemokratische Ruder Buchholz hinzugezogen worden. Ueber die Unterhaltung des Kaisers mit diesem Herrn Buchholz in einer Frühstückspause des Staatsrathes hat nun Schlossermeister Deppe im conservativen Verein in Magdeburg unter Anderem Folgendes erzählt: „Als ich vor den Kaiser geführt wurde, hatte ich zugleich Gelegenheit, an einem Disput mit dem socialdemokratischen Ruder Buchholz theilzunehmen. Herr Buchholz, mit dem Eisernen Kreuz decorirt, glaubte Patriotismus und Socialismus verbinden zu können, und wollte durchaus nicht das Regiment Seiner Majestät beseitigt wissen. Hierauf fragte Se. Majestät: Glauben Sie, daß Ihre Führer im Reichstag etwas für Sie thun werden?“ Herr Buchholz antwortete: „Ja wohl, Majestät, sie haben es ja versprochen, und wenn sie nichts thun, dann wählen wir sie nicht wieder.“ Hierauf sagte Se. Majestät: „Nun, wir werden ja sehen. Wenn man nur einmal die Probe machen könnte, und diese Herren die Verantwortung der Regierung tragen müßten, aber ich kann doch nicht Bebel auf den Thron lassen.“ Wir Handwerker, Herr Tischlermeister Vorderbrügge und ich, brachten nun Herrn Buchholz in die Enge, aber als Majestät am andern Morgen fragte: „Na, haben Sie ihn denn herum gekriegt?“ mußte ich doch mit „Nein“ antworten.“

— Zum Staatsstreich und Verfassungsbruch fordert die „Kreuzzeitung“ zunächst nur in einem Eingekandt auf. Die Regierung könne es nicht verantworten, das Wahlgesetz fortbestehen zu lassen, weil es die Lage zeitige. Das Wahlgesetz müsse beseitigt werden, ebenso wie die vor 1866 bestehende deutsche Bundesverfassung beseitigt worden sei. Der Verfasser nennt dies eine staatsrechtliche Frage. Das ist aber, wie die „Freis. Ztg.“ sehr richtig bemerkt, keine staatsrechtliche, sondern eine Gewaltfrage, eine Frage der Revolution. Man könnte es ebenso eine staatsrechtliche Frage nennen, Deutschland wieder den Willen der Monarchen eine republikanische Verfassung zu geben.

— Sämmtliche Wahlergebnisse liegen nunmehr vor. Daraus ergibt sich folgende Parteiliste, wobei die Wahlen, den ihnen nachstehenden Parteien zugerechnet sind und die frühere Parteiliste am Schluß des letzten Reichstages in Klammern angegeben ist: Centrum 107 (101), Conservative 71 (78), Freisinnige 69 (36), Nationalliberale 42 (96), Socialdemokraten 35 (11), Freiconservative 20 (39), Polen 16 (13), Deutschbannoveraner 12 (6), Volkspartei 10 (1), Eisasser 10 (14), Antikemiten 4 (1), Däne 1 (1).

— Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Da Herr v. Schorlemer-Alst das Mandat für Bochum

angenommen hat, findet im Kreise Hamm-Soest, wo er gleichfalls gewählt war, die Erstwahl am 15. d. Mts. statt. Es candidirte der auch vom Centrum acceptirte Professor Dr. Osthoff in Heidelberg, der im Falle seiner Wahl der deutsch-freisinnigen Partei beitreten wird. Seine Wahl ist unzweifelhaft. Diese Meldung scheint uns nicht gerade zuverlässig zu sein.

Der Reichstagsabgeordnete Prinz Schnaich-Carolath ist am Montage zum Großmeister der Großloge von Preußen Royal York zur Freundschaft gewählt worden. Diese Wahl war bereits vor der bekannten Reichstagsrede des Prinzen in Aussicht genommen. Die schliesslichen Logen des Systems Royal York stimmten sämtlich für den Prinzen Schnaich-Carolath.

In Ungarn ist eine Krisis ausgebrochen, und sie schien sogar gestern Mittag bereits erledigt. Tisza hat seine Demission gegeben, und dieselbe ist auch nach den ersten officiellen Meldungen sofort angenommen worden. Bereits wurde gemeldet: „Der bisherige Ackerbauminister Szapary ist zum Ministerpräsidenten ernannt. Die anderen Mitglieder des Cabinets verbleiben auf ihren Posten. Tisza tritt als Führer an die Spitze der Liberalen.“ — Am Nachmittage jedoch ließ das Wiener „K. K. Correspondenz-Bureau“ jener Meldung eine zweite Depesche aus Pest folgen, welche lautet: „Gegenüber bisherigen Meldungen wird bestimmt versichert, daß die Demission Tisza's nicht angenommen sei, und daß weitere Entschlüsse bis zur definitiven Entscheidung der schwebenden Frage vorbehalten bleiben.“ Diese „schwebende Frage“ ist die Kossuthfrage. Bei der Beratung des Incolatsgesetzes (Heimathsgesetzes) in dem am Donnerstag unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrat bestand Tisza darauf, daß die Staatsbürgerchaft Kossuths anerkannt werde, indem man Ehrenbürger ohne Weiteres als Staatsbürger betrachte. Tisza hatte sich nämlich durch seine im Parlamente abgegebene Erklärung in diesem Sinne gebunden. Sämtliche übrigen Minister verweigerten jedoch dem Kossuthcultus das Zugeständniß. Kossuths Bürgerrecht müsse nach dem gemeinen Rechte als erloschen betrachtet werden. Zu bemerken ist, daß der Kaiser, trotzdem die Kossuthfrage ihn persönlich angeht, bis zum letzten Augenblicke zu Tisza hielt und einen Ausgleich versuchte. — In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses nun gab Tisza nachstehende Erklärung ab: „Da die Einbringung der Incolatsnovelle vor der Erledigung des Landwehrgesetzes zugesagt worden ist, diesem Versprechen aber nicht nachgekommen werden kann, so fühle ich mich zu einer Motivirung verpflichtet. Das Incolats-Gesetz kann nicht eingebracht werden, da im Schoße des Cabinets hinsichtlich desselben Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind; letztere werden entweder binnen einigen Tagen ausgeglichen, oder ich werde es für meine Pflicht erachten, mich vor dem Hause sowohl hierüber, als auch über die Ansichten für die Zukunft zu äußern. (Zustimmung rechts.) — Graf Apponyi richtete hierauf an den Präsidenten die Frage, ob das Haus angesichts der unsicheren Lage der Regierung seine Beratungen fortsetzen könne. — Ministerpräsident Tisza erklärte: Entweder werden die Meinungsverschiedenheiten des Cabinets ausgeglichen, oder dies geschieht nicht, dann werde ich es für meine Pflicht erachten, mich neuerdings vor dem Hause zu äußern. Cabinetkrisen treten ein, wenn sich eine vorhandene Differenz nicht ausgleichen erweist; hiervon muß man sich zuerst überzeugen. Dies wird überall so interpretirt. Eben weil eine Cabinetkrisis noch nicht eingetreten ist, hätte ich es noch nicht für notwendig erachtet, darüber zu sprechen, wenn ich nicht die Einbringung des Incolatsgesetzes zugesagt hätte und die Nichteinbringung desselben motiviren müßte. — Justizminister Szilagyi bemerkte hierzu: Der Ministerpräsident oder sonst ein Mitglied des Cabinets kann nur dann dem Hause erklären, daß eine Demission eingereicht ist; so lange die dem Hause gegenüber offen eingestanden Differenzen bestehen, kann der Ministerpräsident die Incolats-Novelle gar nicht einbringen, weil dazu die Zustimmung des ganzen Cabinets erforderlich ist. Nachdem der Ministerpräsident in Aussicht gestellt hat, daß er in in einigen Tagen seinem Versprechen, der Einbringung des Incolatsgesetzes, bevor das Gesetz über die Landwehr erledigt ist, genügen werde, anderen Falles aber über die Situation, sowie über die Anforderungen der Lage und der Zukunft sich zu äußern werde, wie er nach den Regeln einer parlamentarischen Regierung verpflichtet sei, so könnte das Haus dies wohl ohne Verletzung des Parlamentarismus abwarten. — Bei der Specialdebatte des Landwehrgesetzes versuchte die Opposition durch den Antrag, daß als Signalfahne nur die Nationalfahne zu benutzen sein solle, eine Neubelebung der Fahnenfrage. Nach lebhafter Debatte, im Laufe deren Graf Apponyi sich gegen die Annahme des Antrages verwarbte und die Opposition die Hausfarben des Königs bekämpfte, wurde das Amendement mit 111 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen.

In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer machte Laur der Regierung die Annahme der Einladung zur Berliner Arbeiter-Schutz-Conferenz zum Vorwurf. Hoher stellte die Forderung, man solle Arbeiter zur Konferenz entenden. Der Minister Spuller gab sodann Aufklärungen im Sinne seiner Note an den französischen Botschafter in Berlin, Herbette. Diese Note führt aus, daß alle Fragen, betreffend die Industrie, sowie die Verhältnisse und das Leben der arbeitenden Klassen stets einen hervorragenden Platz in der Fürsorge der Regierung

der Republik eingenommen haben. Frankreich sei nur seinen alten Traditionen gefolgt, indem es die Einladung der Schweiz im vorigen Jahre annahm. Die Initiative Deutschlands sei also von vornherein sicher gemeint, Frankreich nicht gleichgültig zu finden. Seitdem nun die Schweiz von der Berner Konferenz Abstand genommen habe, konnte Frankreich Deutschland das Resultat seiner Prüfung der mit der Einladung verbundenen Vorschläge mittheilen. Niemand könne sich über die Schwierigkeiten aller Art Illusionen machen, welche so verwickelte und delicate Fragen mit sich brächten, sowohl bezüglich der Verschiedenheiten in der Gesetzgebung, die Arbeit und das gesellschaftliche Leben betreffend, als auch in dem unermesslichen Conflict der Interessen. Auf keinen Fall könne von der Begrenzung des Arbeitstages die Rede sein, welcher bei Erwachsenen wenigstens so eng sowohl mit den Principien, auf welchen die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten beruhe, als auch mit den allgemeinen Bedingungen der Industrie verbunden sei, daß man denselben ausschließlich als eine innere Frage betrachten müsse, die nicht gut diplomatischen Verhandlungen unterworfen werden könne. Es sei der Regierung als unumgänglich erschienen, im Interesse der Aufgabe selbst, zu welcher sie berufen sei, diesen Punkt klar zu stellen, um alle eventuellen Mißverständnisse zu vermeiden. Unter dem Einfluß von diesen Beobachtungen, deren Grundidee und Werth die deutsche Reichskanzlei sicherlich würdigen wird, ist die Regierung bereit, im Princip der Berliner Konferenz beizutreten. Die Regierung behalte sich selbstverständlich ihre letzte Entscheidung vor, ebenso wie die Verhaltungsmaßregeln, welche ihre Vertreter zu befolgen haben, wenn die weiteren Mittheilungen, welche in der Note des Grafen Münster angehängt sind, die Absichten der deutschen Regierung vollständig klar gemacht haben und wenn die französische Regierung definitiv über den Charakter des Programms und der Aufgaben der Konferenz unterrichtet sei. Minister Spuller erklärte weiter hinsichtlich der Auswahl der nach Berlin zu entsendenden Delegirten, es sei notwendig, Männer zu schicken, welche mit den Arbeiterfragen vertraut wären, und welche sich eingehend mit den beinahe zahllosen Fragen beschäftigen hätten, welche dieses schwierige Problem aufwürfe; Männer, welche nach Berlin die richtige Fürsorge für die Freiheit der Arbeit und das Wohl der Arbeiter mitnahmen; ferner sei es nöthig, den Rahmen der Konferenz nicht allzuehr zu erweitern. Das wieder stolz und stark gewordene Frankreich werde in Berlin die Stimme der Vernunft, der Menschlichkeit, der Civilisation und des Fortschritts zur Geltung zu bringen suchen. (Lebhafter Beifall.) Nach dem Minister Spuller sprach der Boulangist Millevoye von Claph-Votbringen und wurde deshalb vom Präsidenten Floquet zur Sache gerufen. Als schließlich Millevoye fragte, ob der Minister eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung annehmen würde, rief dies mehrfach Proteste hervor; Cassagnac sagte, die Regierung könne über die auswärtige Politik nicht zur Rede gestellt werden; gewisse Fragen dürften nicht bis auf's Aeußerste erdrtert werden. Gegenüber einer Frage der äußeren Politik gebe es weder Majorität noch Minorität. — Die vom Minister Spuller geforderte einfache Tagesordnung wurde schließlich mit 480 gegen 4 Stimmen angenommen.

Die italienische Deputirtenkammer hat vorgestern in namentlicher Abstimmung eine Resolution angenommen, in welcher die afrikanische Politik der Regierung gebilligt wird.

Mehrere Abhülften sind nach Meldung verschiedener Blätter am Mittwoch in der Nähe des Antischkow-Palastes verhaftet worden, woselbst der Zar und die kaiserliche Familie gegenwärtig wohnen.

In Griechenland ist am Donnerstag die außerordentliche Session der Deputirtenkammer durch Verlesung eines königlichen Erlasses eröffnet worden.

Die Truppen des Königs von Dahomeh haben am Mittwoch Morgen die französischen Posten nördlich von Kotonu wieder angegriffen. Dieselben wurden mit einem Verluste von ungefähr 400, unter denen sich mehrere Amazonen befanden, zurückgeschlagen. Auf französischer Seite sind 8 eingeborene Schützen und ein französischer Kanonier getödtet und eine gleiche Anzahl verwundet worden. Sechs Europäer waren trotz der Warnung des französischen Gouverneurs Bayol in der Stadt Wyddah zurückgeblieben, wo sie sich in Sicherheit glaubten. Dieselben wurden durch Verrath den Truppen von Dahomeh überliefert und in Gefangenschaft abgeführt. Privatnachrichten zufolge sind die in der Stadt Wyddah von den Truppen des Königs von Dahomeh überfallenen Europäer Agenten von Handelshäusern in Marseille. Der gegenwärtig in Paris tagende Colonialcongreß empfiehlt die Annectirung des Königreiches Dahomeh.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. März.

\* Am morgigen Sonntag sind zwei Jahre verflossen, seitdem der erste Kaiser des neuen deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., für immer die Augen geschlossen hat. In den Schulen denkt man officiell alljährlich an diesem Tage des Schöpfers des deutschen Reiches, aber auch in den Familien wird man sich seiner erinnern bis in die fernsten Zeiten. Die Schulfeier hat in diesem Jahre, weil der Gedenktag auf einen Sonntag fällt, bereits heute stattgefunden.

\* Am nächsten Mittwoch, den 12. d. M., feiert der Liberale Verein zu Grünberg in Finkes Saal einen Commers, um damit einerseits der Arbeiterbewegung einen fröhlichen Abschied zu geben, andererseits zur festeren Organisation der Partei in Stadt und

Land anzuregen. Unser Reichstagsabgeordneter Herr L. Jordan hat sein Erscheinen freundlichst zugesagt. Jeder freisinnige Wähler ist zum Zutritt berechtigt; da aber die Plätze vermutlich nicht für Alle, welche gern teilnehmen möchten, ausreichen, und da im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung eine Ueberfüllung des Saales vermieden werden muß, hat der Vorstand des Liberalen Vereins Einlaßkarten drucken lassen, welche ohne Entgelt in der Expedition des „Grünberger Wochenblattes“ zu haben sind, so weit eben der Vorrath reicht. Die Einlaßkarte, welche beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden muß, gilt, wie gesagt, nur für freisinnige Wähler, d. h. für Männer, welche wenigstens 25 Jahre alt sind; eine Uebertragung auf Wahlunmündige ist nicht statthaft. Den Herren Vertrauensmännern des Kreises Grünberg außerhalb der Stadt Grünberg sind Einlaßkarten durch die Post zugestellt worden. Sollte einer dieser Herren übergangen sein, was unter den obwaltenden Umständen sehr leicht möglich ist, so wird derselbe gebeten, alsbald eine Einlaßkarte bei der Redaktion des „Grünberger Wochenblattes“ für sich zu reclamiren.

\* Das Nächste, was die freisinnige Partei in unserm Wahlkreise zu schaffen hat, ist die Bildung freisinniger Vereine. In dieser Beziehung wird der „Voss. Ztg.“ aus Niederschlesien geschrieben: „Der für die Freisinnigen glückliche Ausfall der Reichstagswahlen hat den Anlaß zur Bildung freisinniger Vereine an verschiedenen Orten gegeben. Die Nothwendigkeit einer dauernden Organisation hat sich deutlich gezeigt und der Moment ist der Bildung freisinniger Vereine sehr günstig, wie sich in Jauer und Glogau gezeigt hat. Die Festhaltung des jetzigen Besitzstandes durch Aufklärung der Wähler und geregelte Verbreitung freisinniger Anschauungen, namentlich auch durch Vorträge in ländlichen Orten ist die Hauptaufgabe dieser Vereine, die mit Unterstützung der gerade in Niederschlesien sehr rührigen Volkzeitungen wohl erreicht werden dürfte. Vorkünftig werden die Wahlbeeinflussungen in manchen Kreisen ein unerträgliches Thema bilden. Im freisinnigen Verein zu Glogau wurden namentlich über Vorgänge im Lüben-Dunzlauer und Steinau-Wohlauer Wahlkreise sehr interessante Mittheilungen gemacht. Es wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, welche gefährliches Spiel manche Großgrundbesitzer mit ihren Arbeitern treiben, indem sie dieselben — trotz des von ihnen so laut beklagten Arbeitermangels — bei den Wahlen in der gräßlichsten Weise zu vergewaltigen versuchten. Zur Aufklärung der ländlichen Wähler durch Vorträge sollen besonders die Sonntage benutzt werden. Gelingt es, die ländlichen Wähler daran zu gewöhnen, daß sie diesen Vorträgen regelmäßig beiwohnen, so wird ein guter Grund für künftige freisinnige Wahlsiege gelegt.“

\* Der in unserem Kreise sehr bekannte und vielbegütete Staatsminister Dr. Friedenthal ist am Dienstag Abend in Giekmannsdorf im Alter von 62 Jahren verstorben. Rudolf Friedenthal gehörte als Mitglied der freiconservativen Partei dem Reichstage von 1867 bis zur Niederlegung des Mandats am 24. April 1881 an, dem Abgeordnetenhause von 1870 bis zum Herbst 1879, wo Friedenthal in das Herrenhaus berufen wurde. Insbesondere gehörte Friedenthal zu den Vermittlern der Kreisordnung von 1872 und der neueren Gesetze der sogenannten Selbstverwaltung. Friedenthal war Gerichtsassessor und von 1857 bis 1863 Landrath des Kreises Grottkau. Von da an widmete er sich der Verwaltung seines umfangreichen Besitzes, insbesondere des Gutes Giekmannsdorf, dessen industrielle Anlagen in mancher Beziehung Mustereinrichtungen waren. Im November 1870 wurde er als Vertrauensmann mit Blankenburg und Bennigsen nach Versailles berufen, um an den Vorverhandlungen zur Feststellung des Entwurfes der deutschen Reichsverfassung theilzunehmen. Von 1872 bis 1873 fungirte Friedenthal als zweiter Vicepräsident des Abgeordnetenhauses. Vom 19. September 1874 bis zum 12. Juni 1879 war Friedenthal Minister für Landwirtschaft, auch verwaltete er während dieser Zeit zwischen dem Grafen Guleburg I und dem Grafen Guleburg II vom 15. October 1877 bis zum 30. März 1878 vorübergehend das Ministerium des Innern. Friedenthal war nicht weniger als begeistert für die agrarische Politik, welche der Reichskanzler seit 1878 mehr und mehr einleitete. Wiederholt hatte Friedenthal erklärt, daß die Landwirtschaft nur das eine Interesse habe der billigen und reichlichen Versorgung des Volks mit Lebensmitteln. Friedenthal bemühte sich auch die neuen agrarischen Forderungen möglichst niedrig zu halten. Der Kanzler aber munterte die Agrarier durch die bekannten Bauernbriefe zur Verdoppelung der Kornzölle in der Reichstagsession 1879 auf. Nachdem das bisherige Ministerium die neue Wirtschaftspolitik einleiten gelassen, nahm Friedenthal zugleich mit Falk und Hohrecht nach Schluß der Reichstagsession im Jahre 1879 die Entlassung. Bei derselben schlug er den ihm angebotenen Adel aus. Friedenthal nahm im vaterländischen Frauenverein eine leitende Stellung ein. Seine Berufung in das Herrenhaus erfolgte, nachdem er vom Herzog von Doro die große Herrschaft Deutsch-Wartenberg gekauft hatte. Seine hinterläßt Dr. Friedenthal nicht, sein Enkel, der Sohn einer mit dem Freiherren von Falkenhäusen verheiratheten Tochter, wird den Namen Friedenthal fortsetzen, indem Kaiser Wilhelm I. demselben die Führung des Namens Falkenhäusen-Friedenthal gestattet hat. Friedenthal erwarb 1872 mit einer Anzahl politischer Freunde das „Deutsche Wochenblatt“ und im Jahre 1874 die „Post“. Friedenthal hatte vor Jahren einen Schlaganfall erlitten und dann vergeblich in Gräfenberg Heilung gesucht. Ein schweres Nervenleiden, dem er verfallen war, ließ ihm keine Aussicht als die Erlösung durch den Tod. — Minister Frieden-

thal war Mitglied des Grünberger Kreistages, im Provinziallandtag vertrat er den Kreis Reife. Bei der letzten Reichstagswahl hat er noch von seinem Leidenslager aus seine Beamten zum energischen Eintreten für den Kandidaten der konservativen Partei, Herrn Landrath Neumann, aufgefordert, was allerdings erfolglos geblieben ist.

Die beste Vorstellung, die von der Franz Schipperschen Truppe bisher gegeben wurde, ist nach unserm Dafürhalten die gestrige „Martha“ ist ja auch eine köstliche Oper, aber sie stellt nicht geringe Anforderungen an die Solisten. Und wir freuen uns, constatieren zu können, daß nicht nur diese jeder berechtigten Anforderung gerecht wurden, sondern daß auch die Chöre Nichts verbarben und daß andererseits auch das Orchester wesentlich zu dem großen Erfolge des gestrigen Abends beitrug. Die vier Hauptrollen waren in sehr guten Händen. Frau Hermence Franka erhielt gestern Gelegenheit, den ganzen immensen Umfang ihrer sympathischen Stimme nach der Tiefe hin zur Geltung zu bringen. Ebenso konnte Herr Franz Schippers gestern die marlige Kraft seines Organs voll entfalten. Der Effect des Auftretens dieser beiden Partner wurde durch ein vorzügliches Zusammenspiel derart erhöht, daß jeder Zuhörer davon entzückt sein mußte. Dem andern Paar aber, Fräulein Alexandrine Gärtner und Herrn Alex. Meder, gebührt annähernd gleiches Lob. Fräulein Gärtner trat gestern zum ersten Male hier auf. Sie erfreut sich eines lieblichen, schmelzigen, umfassenden und technisch gut ausgebildeten Organs sowie auch einer angenehmen Erscheinung, und erzielte reichen Beifall. Der letztere wurde wiederholt auch Herrn Meder zu Theil, und zwar mit vollem Rechte. Herr Meder hatte keine leichte Partie, er bewältigte dieselbe aber unter Entfaltung aller ihm zu Gebote stehenden Kräfte mit gutem Glück. Auch sein Spiel sprach uns gestern mehr an, als in den früheren Vorstellungen, während wir gewünscht hätten, daß Fräulein Gärtner, besonders im dritten Acte, der feilschen Erregung der Lady Harriet mehr Rechnung getragen hätte. Zuletzt wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Regie mit den vorhandenen Kräften sehr gut zu wirtschaften und lebensvolle Bilder darzustellen versteht. Da nunmehr auch die Preise den Grünberger Verhältnissen angepaßt sind, so sieht zu erwarten, daß der Theaterbesuch sich bald heben wird; ein Fortschritt in dieser Beziehung war bereits gestern zu demerken. Die Truppe verdient es auch vollauf, daß das Publikum sie redlich unterstützt.

Seit gestern hat sich so rapiden Thauwetter eingestellt, daß bei weiterem Anhalten desselben starkes Hochwasser zu erwarten ist. Die Anwohner an der Oder, am Böhmer u. s. w. werden also gut daran thun, schon heute mit der Möglichkeit einer bald eintretenden Ueberschwemmung zu rechnen.

Wir erinnern hier nochmals an eine Polizei-Verordnung, der zu Folge bis zum 31. März sämtliche Obstbäume der Stadtfeldmark abgeraucht sein müssen.

Der morgige Sonntag hat den Namen „Oculi“, „Oculi, da kommen sie“, nämlich die Schnepfen, heißt es im Sprichwort. Dies Jahr wird es wohl etwas länger dauern.

In der Nacht vom 5. d. M. logirte hier selbst ein Mensch, der sich Agent Goldberg aus Kofstschhof nannte. Derselbe sammelte am 5. d. mit einer Collette, angeblich für eine Taubstummenanstalt in Oesterreich, Geldbeträge. Auch bei Herrn August Förster sprach er vor und benutzte diese Gelegenheit, um mehrere silberne Theelöffel zu stehlen. Obwohl die Polizei, sobald sie von dem Treiben des Gauners hörte, die Verfolgung desselben aufnahm, gelang es ihm doch, zu entweichen.

Deutsch-Wartenberg, 7. März. Mehrere Arbeiter von hier und den benachbarten Dörfern haben sich nach Kiel begeben, um sich an den Ausführungsarbeiten des Nord-Ostsee-Kanals zu betheiligen. Wie wir von Ueberwändlern derselben hören, soll ihnen ein Tagesverdienst von 3,50 M. in Aussicht stehen. — Herr Förster Wolff-Cucame schloß vor kurzem einen See-Adler, eine für unsere Gegend sehr seltene Jagdbeute. Der Vogel hatte eine Flügelspannung von über 1,40 m und eine Größe von 0,60 m.

Der Regierungspräsident in Piegny hat dem pract. Arzt Herrn Dr. Farnsch in D.-Wartenberg unter Vorbehalt des Widerrufs die Genehmigung erteilt, für dringende Fälle in seiner Praxis eine Hausapothek zu halten.

Der Generalarzt des V. Armeecorps, Dr. Henrici, welchem in Folge von Erkrankung an der Influenza durch Geheimrath v. Bergemann in Berlin ein Bein abgenommen werden mußte, ist am Dienstag gestorben.

Behufs besserer Controle sollen vom 1. April. er. ab die Eisenbahn-Fahrkarten nicht wie bisher vom Schaffner einmal durchlocht werden, sondern das Coupiren der Karten findet auf den Uebergangsstationen von anderen Strecken nochmals statt; auch auf die Rückfahrkarten wird dieses Verfahren angewandt. Das

reisende Publikum wird gut thun, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Karten stets rechtzeitig coupiren zu lassen. Ferner sind die Fahrbeamten angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß die Grenze der zulässigen Mitnahme von Handgepäck nicht überschritten wird.

Am Dienstag versammelten sich in Neusalz im Gasthose zur „Deutschen Reichshalle“ die Zimmergesellen zu einer Sitzung. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem erfolgten Anschluß der dortigen Innung an den deutschen Zimmergesellen-Verband in Hamburg, ebenso von der Höhe der jährlichen Verbandsbeiträge. In Betreff der Lohnfrage wurde beschlossen, beim Beginn der Bauzeit mit den Zimmermeistern in Verbindung zu treten, um eine Lohnherabsetzung herbeizuführen.

Nach einer Meldung des „N. N.“ aus Neusalz haben die im Auftrage der Firma J. D. Gruschwitz & Söhne vorgenommenen Bohrungen auf Kohle bis jetzt ein günstiges Resultat ergeben. Es sind an verschiedenen Stellen Braunkohlenschichten vorgefunden worden.

Von einem recht bedauerlichen Unfälle wurde dieser Tage der Schlächtermstr. B. jun. in Züllichau betroffen. Derselbe fuhr, wie die „S. D.-Ztg.“ meldet, geschäftshalber zu Schlitten über Land, und etwa eine Stunde nach seiner Wegfahrt fand ihn der desselben Weges daher kommende Dr. C. blutüberströmt und schwer am Kopfe verletzt am Wege liegen. Dieser vermochte nur mit großer Mühe den Bewußtlosen in seinem Gefährt zu bergen und fuhr ihn nach dessen Wohnung. Es hat sich herausgestellt, daß der P. beim Schleiern des Schlittens aus diesem heraus und sehr unglücklich an einen Baum geworfen wurde. Welchen Ausgang der Unfall für das Leben und die Gesundheit des Betroffenen haben wird, läßt sich noch nicht voraussagen.

In einer am 27. v. M. in Schwiebus stattgefundenen Sitzung des evang. Gemeindefirchensrats kam auch die Kirchenbauangelegenheit zur Sprache, und es trat dabei die Thatsache zu Tage, daß sämtliche anwesenden Mitglieder des Collegiums für den Neubau eintraten. Bezüglich der Bauplatzfrage kam eine Verfügung der Königl. Regierung vom 26. d. J. zur Verlesung, der zufolge der Minister der öffentlichen Arbeiten den Bauplatz im östlichen Theile des Stadtparkes genehmigt hat.

Der aus dem Sommerfelder Gerichtsgefängnis entflohene Handlungskommis S. hat sich seiner Freiheit nicht allzulange erfreut, denn bereits am Mittwoch Abend wurde derselbe entdeckt und wieder in das Gefängnis eingeliefert. S., der sich am Tage wohl irgendwo versteckt gehalten hatte, war am Abend in eine ihm bekannte Behausung in der Mühlenstraße gekommen, wohl in der Absicht, dort zu übernachten, und hier gelang auch seine Festnahme.

Der Beginn des Gubener Schlachthaus-Baues ist noch in diesem Jahre zu erwarten.

Die weit verbreitete Sitte, bei Schlittenpartien größerer Gesellschaften einen Harlekin mitzuführen, den man vollständig in Watte eingeklebt hat, kann allzuleicht recht verhängnisvoll werden, wie sich am 5. März bei einer Schlittenpartie zeigte, die von Schönbrunn im Kreise Sagan aus unternommen wurde. Bei einer Einkehr der Schlittengesellschaft in S. war der Harlekin im Gedränge einer brennenden Cigarre zu nahe gekommen, und stand mit einem Male in hellen Flammen. Nur mit großer Mühe gelang es, durch Bewerfen mit Schnee den Brand zu löschen, so daß der Watterte mit einigen Brandwunden und dem Schreck davonkam.

Sicherem Vernehmen nach hat der Königl. Musikdirector Herr Theubert in Sagan die Wahl zum städtischen Musikdirector in Meerane in Sachsen angenommen.

Auf der Haltestelle Fuchsstollen bei Waldenburg wurde vorgestern der Vorsteher derselben, Hoffmann, von einem Güterzuge überfahren und sofort getödtet.

In Bezug auf die Doppelwahl Goldschmidts hat die Centralleitung der freisinnigen Partei in Uebereinstimmung mit der parlamentarischen Partei an das freisinnige Wahlcomité in Piegny das Ersuchen gerichtet, Herrn Goldschmidt von der Verpflichtung zu entbinden, das Mandat für Piegny anzunehmen, weil eine Nachwahl in dem gut organisirten Kreise Piegny-Hahnau weit leichter ist, als in dem Kreise Ohlau-Nimptsch-Strehlen.

Der Reichstagsabgeordnete v. Huene hat die auf ihn gefallene Reichstagswahl in Breslau-Neumarkt angenommen. In dem anderen Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt wird für ihn der Landtagsabg. Sperlich vom Centrum aufgestellt.

In Wartenberg-Deils muß nochmals eine Ersatzwahl zum Landtag stattfinden, da Regierungspräsident v. Seydebrand und der Raja ein Mandat abgelehnt hat.

## Bermischtes.

Der Streik der Barmer Riementreher hatte sich bis vorgestern bereits auf 25 Fabriken ausgedehnt, über 1800 Arbeiter feiern. Die Riementreher-Besitzer von Barmen und Elberfeld haben beschlossen, eine allgemeine Betriebsperre zu verhängen, so lange bis die Riementrehergesellen erklären, die Arbeit gemäß den Beschlüssen der Riementreher-Besitzer wieder aufnehmen zu wollen. Demgemäß haben sich die Riementreherbesitzer verpflichtet, ihre Riementrehereien vom 21. März d. J. ab so lange außer Betrieb zu setzen, bis der gegenwärtige Beschluß mit absoluter Majorität von einer seiner Zeit einzuberufenden Versammlung wieder aufgehoben ist. In sofortiger Ausführung dieses Beschlusses haben sich die vereinigten Arbeitgeber verpflichtet, heute, Sonnabend, ihren sämtlichen Riementrehergesellen per 21. März d. J. zu kündigen. Die Wirkung dieser Kündigung fällt selbstredend fort, wenn der Streik bis zum 21. März beendet ist. Wer der eingegangenen Verpflichtung zuwiderhandelt, verfällt in eine Conventionalstrafe von 100 Mark für jeden seiner Tische.

Der letzte Lühower. In Wiesenthal ist am 1. d. Mts. Friedrich Niephagen, Inhaber des Eisenkreuzes von 1813-14 und des russischen Georgs-Ordens, in einem Alter von 93 1/2 Jahren verstorben. Noch vor kurzem hatte der Kaiser verfügt, daß dem alten Kämpfer, dem letzten des Lühower Corps, ein jährliches Gnabengeschenk von 300 Mark zu zahlen sei.

Gezähmte Raubthiere. Berliner Blätter berichten: Der Vogelhändler Kockkopf am Spittelmarkt, der schon vor einiger Zeit mit einem Habicht so gelungene Jähmungsversuche gemacht hatte, daß der grimmige Feind der Tauben in einem Käfig mit Tauben und Waldvögeln friedlich zusammen saß, hat jetzt auch einen Marder gezähmt. Das Raubthier ist so aus seiner wilden Art geschlagen, daß es in seinem Käfig mit vier Tauben in friedlichster Weise haust und mit den Tauben spielt. Es springt und tanzt wie ein Pudel und ist an seinen Herrn so anhänglich, daß derselbe den Marder frei auf der Schulter überall mitnehmen kann. Er gehorcht auf's Wort wie ein Hund und hört auch auf seinen Namen „Schurzel“.

Eine schlagfertige Advocatin. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Im Sitzungssaale des Stadtrichters Bradwell in Chicago spielte sich vor einigen Tagen eine merkwürdige Scene ab. Zwischen den harten Rechtsanwältinnen auf der sogenannten „Advocatenbank“ hatte sich eine hübsche Dame niedergelassen, welche durch ihre Augenlider die erdthenden jungen Rechtsbesessenen mit herausfordernden Blicken maß. Keiner der Herren fühlte sich berufen, die junge Dame von ihrem Platze zu verweisen, wohl aber benachrichtigte einer derselben den Gerichtsdienner, welcher sogleich herantrat und die Dame aufmerksam machte, daß jene Bank ausschließlich für die Herren Rechtsanwältinnen bestimmt sei. Statt aller Antwort wendete das Fräulein dem Gerichtsdienner ihren Rücken zu. Dies brachte den Beamten so sehr in Harnisch, daß er es sich erlaubte, die Dame beim Arm zu ergreifen, um sie hinauszuführen. Raum hatte er sie jedoch berührt, als die Miß einen ihrer Gummischuhe abzog und den Diener mit demselben zu bearbeiten begann. Leider blieb es hierbei noch nicht, denn im Nu hatten die kämpfenden sich umfaßt und es bedurfte der vereinten Anstrengungen von Advokaten, Schreibern und Polizisten, um die Wütenden zu trennen. Nachdem dies geschehen war, stellte es sich heraus, daß die junge hitzige Dame die Advocatin Miß Kate Kane sei, die als Vertheidiger erschienen war und somit allerdings ein gutes Recht besaß, ihren Sitz auf der Advocatenbank zu nehmen. Richter Bradwell entschuldigte sich in Folge dessen bei ihr und legte dem allzueifrigen Gerichtsdienner eine Strafe von Doll. 5 auf, womit sich Miß Kate zufrieden erklärte, „da sie das Uebrige schon selbst besorgt habe“. Uebrigens ist Miß Kate dieselbe Advocatin, welche vor zwei Jahren einem Richter in Milwaukee ein Glas Wasser in's Gesicht goß, weil sein Urtheilsspruch ihr nicht gefallen hatte.

Das Feinste. Ist das der feinste Stoff, den Sie haben? — Ja, nach dem kommt gleich der Mether.

## Wetterbericht vom 7. und 8. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	736.6	+ 3.1	WSW 4	88	10	
7 Uhr Morg.	735.7	+ 4.8	WSW 5	78	8	4,0
2 Uhr Nm.	739.7	+ 5.4	WSW 4	78	10	

Witterungsaussicht für den 9. März.

Meist trübes, zuweilen sich aufhellendes Wetter mit Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.

**Vorzügliches**  
**Märzen-Doppelbier**  
in Flaschen und Gebinden empfiehlt  
**B. Werner, Brauerei, Prittag.**  
**Hauptf. koscher Rindfleisch**  
bei **H. Reckzeh.**  
Täglich frische Salz-, Fatten- u. Schaumbrezeln, sow. Pfannenfuchen à Dgd. 30 u. 50 Pf. empfiehlt  
**W. Reimann.**

**Bei Husten u. Heiserkeit.**  
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten  
**Schwarzwurzel-Honig**  
à Fl. 60 Pf. Alt-Neichenau, Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.  
Pfannenfuchen à Dgd. 50 u. 30 Pf.  
bei **G. Stobernak.**

Koffer, Schulmappen, Kinder-schürzen, Lederwaaren aller Art, gut gepolsterte Sophas empfiehlt **Jul. Bardo,**  
Sattler u. Tapezierer, Ransigerstraße 3.  
Als vorzüglich vielseitig anerkannte **Jagd-Stiefelschmiere**  
in Dosen à 50 Pf. empfiehlt  
**Julius Peltner.**

**Zur Einsegnung**  
empfehle ich mein gut wirtirtes Lager in glatten schwarzen Tuchen, dunkel gemischt, Buckskins und eleganten Kamungarnstoffen  
in nur realen Fabrikaten.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**R. Franz.**

**Stadtheater Grünberg.**

Sonntag, 9. März 1890:

**Der Troubadour.**

Oper in 5 Acten. — Musik von J. Verdi.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

**Louisenthal.**

Heute Sonntag, den 9. März:

**GROSSES CONCERT**

von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Lehmann. H. Schulz.

**Café Waldschloss.**

Heute Sonntag ladet zum Kaffee und frischem Gebäck ein

H. Bester.

**Gesundbrunnen.**

Empfehle mein Local einer gütigen Beachtung.

**Wenzel's Hôtel.**

Restaurant.

Morgen Ausschank von Kiessling'schem Biere.

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abendunterhaltung im Waldschloss. Der Vorstand.

**Der Tanz-Unterricht**

im Hotel zum Deutschen Hause in Grünberg hat begonnen und werden weitere gefl. Anmeldungen dazu noch bei Herrn Rudolf Krems entgegengenommen.

W. Höpfner,

Balletmeister u. Lehrer der Tournüre.

**Astrachaner Caviar.**

(das Beste der Saison),

hochfeinen

**Räucherlachs,**

frisch geräucherter Aal,

Thüringer Cervelatwurst,

echten Schweizer

= Tilsiter

= Romatour-

= Limburger

= Kronen-

= Kräuter-

= Parmesan-

**Käse**

empfehlen

**Max Seidel.**

Früh eingetroffen:

Bücklinge 3 und 4 St. 10 Pfg.,

Bratheringe à St. 8 Pfg.,

Sardinen russ. à St. 1 Pfg.,

Blumenkohl ital. à Kopf 40 Pfg.,

Citronen à St. 6 und 8 Pfg.,

Datteln à Pfd. 35 Pfg.,

Sahnenkäse à St. 20 Pfg.,

Schweineschmalz gar. rein à Pfd. 50 Pf.,

Marg.-Butter ff. Marke à Pfd. 80 Pfg.,

Seringe vorz. 3 und 4 St. 10 Pfg.

M. Finsinger.

Feinstes Huile de vierge,

echten Wein-Mostrich,

Capres nonpareilles,

Brab. Sardellen,

Emmenth. Schweizerkäse,

Sahnenkäse, Parmesankäse,

Fleischextract etc. etc.

empfehlen **Julius Peltner.**

Knorr's Bouillon-Suppenafeln

à 6 Portionen, Holl. Cacao, Cacao-

masse (nicht entölt), Sodener u. Emser

Pastillen, Saccharin in Originalpackung

u. ausgewogen, Malzertract, Sibisch-

u. Arnica-Bonbons empfehlen

**Lange, Drogen-Handlung.**

**Zur Einsegnung** empfehle mein reich sortirtes Lager in **schwarzen Cachemires und farbigen Kleiderstoffen** einer gütigen Beachtung.

**J. Leidert.**

**Zailentücher** in größter Auswahl.

**Gewerbe- und Gartenbau-Verein.**

Mittwoch, 12. März, Abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums Vortrag des Herrn Ober-Realschul-Directors Dr. Nöggerath aus Hirschberg:

„Ueber die Aufgabe und Entwicklung des Handarbeits-Unterrichts für Knaben“.

Für Mitglieder und deren Angehörige ohne Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

**Große Einweihung u. Ball.**

Alle meine werthen Gäste, Freunde und Bekannte lade ich hiermit zur Einweihung meines von Hrn. W. Brödnner gepachteten Gasthofes auf **Dienstag, den 11. d. M.**, ergebenst ein. Auch wird es stets mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen und bitte um geneigten Zutritt.

J. Walter, Gastwirth in Schertendorf.

**Gesang- u. Gebetbücher**

empfehlen in großer Auswahl

**A. Werther.**

**Herrmann Hofrichter, Grünberg,**

beehrt sich den Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten in hochfeinen

**Damen-Kleiderstoffen**

in Wolle und Fantasiestoffen nebst passenden hochaparten Garnituren ergebenst anzuzeigen.

Besondere Neuheiten in schwarzen, farbigen, reinwollenen gemusterten Kleiderstoffen zu Confirmanden-, Braut- u. Gesellschaftsroben.

**Confection!**

Darin ist eine überraschend große Auswahl in Mänteln, Umhängen, Jaquettes, Backfisch-Mänteln u. Kinder-Mänteln, Tricot-Fäulen u. Blousen in reizenden kleidsamen Formen eingetroffen.

Die Preise sind durch mein vielfältiges Geschäft so enorm billig gestellt, daß es sich lohnt, aus größerer Entfernung nach Grünberg zu kommen, um seine Einkäufe bei mir zu machen.

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

**Herrmann Hofrichter.**

Beste Qualität!

**Hüte und Mützen**

Neueste Façon!

empfehlen

Große Auswahl!

**H. Hohenstein.** Billigste Preise!

**G. Botzke, Schneidermeister, Reuthorstr. 2, I**

empfehlen zur Saison sein auf's Geschmacksvollste assortirtes Lager in **Anzug-, Paletots- und Hosentoffen**, sowie Westen in Seide, Wolle, Bique etc. in allen Dessins zu den billigsten Preisen. Durch bedeutende Vergrößerung des Lagers darf ich hoffen, den verschiedenartigsten Wünschen des geehrten Publicums genügen zu können und versichere, daß ich, wie bisher, stets bestrebt sein werde, die mich Beehrenden in jeder Hinsicht zu befriedigen.

**Zur Einsegnung** empfehle mein Lager **schwarzer u. couleurter Cachemirs**, glatt u. gemustert, in allen Preislagen, sowie eine große Auswahl in **Zailentüchern.** Um gütige Beachtung bittet

**Wilhelm Köhler am Markt.**

**Confirmanden-Mützen u. -hüte** empfiehlt **R. Panitsch.**

**Gebet- und Gesangbücher,**

evangelische und katholische, hält in allen Einbänden vorrätzig

**R. Knispel, Holzmarktstraße 26.**

**la. astrach. Caviar,** ausgesuchte holländ.

**Mustern,**

**Braunschweiger Sardellen-**

**und Trüffel-Leberwurst,**

**Braunsch. Cervelatwurst,**

**Elbinger Neunaugen,**

**Strals. Bratheringe,**

div. feine Tafelkäse

empfehlen

**Ernst Th. Franke.**

**Reiner haltbarer Citronensaft**

(aus frischen Citronen bereitet) für Haushalt und Küche p. 1 Fl. 60 Pf. Apotheke zum schwarzen Adler.

**Emser Pastillen,**

Sodener Pastillen, ächt Fay,

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz

empf. **H. Neubauer, Drogenhdl.** Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

**Extrafettes Rindfleisch**

Prima-Waare bei **Paul Brunzel.**

Eine große, geräumige, helle trockene mit Ziegelfur u. Boden,

**Remise** (Ausgang nach der Strafe) ist per 1. April cr. Postplatz Nr. 6 zu vermieten.

Bragl. 86r W. u. Kw. 2. 80 pf., 88r W. 50 pf., Kw. 60 pf.,

Aepfelwein, dtw. Bowle, Weineisig 2. 20 pf.,

Simbeeriaft bei **Fritz Rothe.**

**Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle**

empfehlen **Grünberger Spiritfabrik R. May.**

Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle

empfehlen **O. Rosdeck,**

G. alten Rothw. 2. 70, Ww. 2. 60 pf., Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Berlstr. 94.**

88r Wein 2. 54 pf., bei fünf 2. 50 pf. Bäder **Herrmann, Krautstr.**

Blanchebirnw., Aepfelw. 2. 25 pf. Mohr, Brflst. 1886r Ww. 2. 80 pf. **Julius Peltner.**

86r Ww. à 2. 70 pf. **A. Seimert.**

86r Ww. 2. 80 pf. **H. Delvendahl.**

84r Ww. à 2. 70 pf. **Aug. Brucks, Breitestr.**

88r 2. 60 pf. **A. Weber, Zöllichauerstr.**

88r Ww. 2. 60 pf. **Wwe. Sander.**

G. alt. Rothw. 2. 50 pf. **Gust. Jacoby.**

88r Ww. à 2. 60 pf. **Wunderlich, Krautstr.**

88r 2. 55 pf. **Elser, Zöllichauerstr. 25.**

G. 87r Ww. à 2. 60 pf. **H. Weber.**

85r Ww. 80 pf. b. Schantwirth Hünfel.

Weinausschank bei: **H. Kube am Markt, 86r Weisw. 80 pf.**

**C. Präfer, 88r 60 pf.**

**H. Peltner, Breitestr., 88r 60 pf.**

**Jos. Langer, Weberstr., 60 pf.**

**Schuldener Schulz, 87r 60 pf.**

**Rippe am Markt, 87r 60 pf.**

**Ed. Gedarth, Krautstr., 88r 60 pf.**

**Straßenaufseh. Schulz, Lessenerstr., 60 pf.**

Sierzu zwei Beilagen.

## Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Freitag den Gesetzentwurf über die Abzweigung des Bergdepartements vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten behufs Unterstellung desselben unter das Handelsministerium. Von freisinniger Seite bemängelte Abg. Richter die ungenügende Motivierung der Vorlage, welche es nicht angängig erscheinen lasse, sich ohne Weiteres für dieselbe zu engagieren. Er betonte zunächst, daß an sich eine engere Verbindung des Bergdepartements mit dem Arbeitsministerium als mit dem Handelsministerium bestehe wegen des Zusammenhangs der Kohlenproduction mit der Frage der Eisenbahntarife, und gab sodann seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß man in den Motiven der Vorlage mit keiner Silbe auf die Gründe zurückgekommen sei, die im Jahre 1879 für die Abtrennung des Bergdepartements vom Handelsministerium maßgebend gewesen sind, nämlich das Wünschenswerthe einer Verbindung des Handelsministeriums mit der Reichsverwaltung durch eine Personalunion. Die Ernennung eines selbstständigen Handelsministers erkläre sich allerdings aus den augenblicklichen persönlichen Verhältnissen, namentlich mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung des Reichstanzlers zur Arbeiterchutzgesetzgebung. Der vorliegende Gesetzentwurf bezwecke jedoch eine dauernde Vereinigung der Personalunion über die gegenwärtigen Verhältnisse hinaus, da eine so große Ausdehnung des Handelsministeriums die Personalvereinigung desselben mit dem Reichsamt des Innern für die Zukunft sehr erschweren würde, und eine solche dauernde Festlegung erklärte der Redner für untrennbar von der officiell angekündigten Reorganisation der oberen Reichsämter. Mit Rücksicht hierauf empfahl Abg. Richter die Verweisung an eine Commission, um dort erst die Absichten der Regierung über die Gestaltung der Reichsämter zu erfahren und danach sich über das vorliegende Gesetz zu entscheiden. Die andern Parteien vermieden es jedoch, auf diese Bedenken einzugehen, und traten nach zustimmenden Erklärungen der Abgg. Schulz (nl.) und v. Rödcher (cons.) sofort in die zweite Beratung der Vorlage ein, in welcher dieselbe, nachdem Abg. Richter sein Entgegenüber über diese überhäufte Erledigung ausgesprochen hatte, unverändert angenommen wurde. Das Haus erledigte hierauf die noch zur Beratung stehenden Titel des Justizetats und den Etat der Staatsschuldverwaltung ohne irgendwie erhebliche Debatte und nahm in zweiter Beratung mehrere Vorlagen, darunter die Novellen zur Ober- und Spreeregulierung, zum Beamtenpensionsgesetz und zum Pensionsgesetz für die Volksschullehrer an. — Heute stehen die Etats der Bauverwaltung und der Ansiedelungscommission zur Beratung.

In der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses wurden die Petitionen zahlreicher Lehrer von Mittelschulen und ähnlichen Anstalten, die weder zu den höheren noch zu den Volksschulen zu rechnen sind, auf enbliche gesetzliche Regelung ihrer Pensionsverhältnisse, der königlichen Staatsregierung dringend zur Berücksichtigung empfohlen. — Die Petition der Directoren und Lehrer preussischer höherer Mädchenschulen behufs Regelung ihrer Pensions- und Relicten-Versorgung wurde als Material für die Unterrichts-gesetzgebung, insbesondere für die, die Regelung der Pensions- und Wittwen- und Waisen-versorgungs-Verhältnisse der Lehrer an denselben öffentlichen Mädchenschulen bezweckende Gesetzgebung überwiesen, für welche weder die Pensionsgesetze vom 27. März 1872 und 6. Juli 1885, noch die Relictengesetze vom 20. Mai 1882 und 22. December 1869 zur Anwendung gelangen.

Die freisinnige Partei im Abgeordnetenhaus hat den vorjährigen Antrag wieder eingebracht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preussischen Staat gleichmäßig geregelt wird, und bei dieser Gelegenheit in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinausgeschoben sei.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde gestern über den Postetat beraten. Frhr. von Stauffenberg war Berichterstatter. Gegenüber dem Führer des Centrums, Dr. Richter, erklärte der Minister Frhr. v. Crailsheim, die ihm von der Presse in den Mund gelegten Aeußerungen bezüglich des bayerischen Postreiseratredes hätte er niemals, auch nur dem Sinne nach, gethan. Er sei der Letzte, der die Aufhebung eines Reiseratredes empfehlen würde, die Einführung einer einheitlichen Reichspostmarke würde aber das Reiseratrecht gefährden. Auf weitere einzelne Anfragen erwiderte der Minister, die Reichspost lehne entschieden ab, eine Zwischenstufe für Drucksachenporti und eine Erhöhung des Gewichts für einfache Briefe einzutreten zu lassen.

## Stadtverordneten-sitzung vom 6. März.

Anwesend waren seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Bluthgraf, Rämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin und Rechtsanwalt Balcke sowie 43 Stadtverordnete.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Feststellung des Stadthaushaltsetats pro 1890/91 und des Communalsteuerzuschlags für das nächste

Etatjahr. Wir verzichten auf die Wiedergabe der einzelnen Etatposten um so lieber, als dieselben von den Posten des laufenden Etats nur geringe Abweichungen aufweisen. Es sei nur erwähnt, daß der Hauptetat mit 472819 M., der Rämmererlassenetat mit 240000 M. abschließt. Bemängelt wurde von Stv. Mannigel nur die Einstellung von 10 000 M. Leistungen an den Kreis in den Ausgabenetat, während die aus der lex Huene zu erwartenden Zuschüsse in etwa gleicher Höhe nicht unter den Einnahmen verzeichnet sind. Nachdem indes Rämmerer Rothe dargelegt hatte, daß diese Einstellung von 10 000 M. nur eine ganz geringe Ermäßigung der Klassensteuer herbeiführen würde, während man im nächsten Jahre wieder zu einer Erhöhung derselben würde schreiten müssen, und daß es für alle Fälle vorthellhaft sei, einen kleinen Dispositionsfond zu besitzen, wurde allseitig die Aufstellung des Etats gebilligt und ebenso einstimmig der Communalsteuerzuschlag auf 140% der Staatssteuer festgesetzt, so daß also hierin gegen das Vorjahr keine Veränderung eintritt.

Die Versammlung trat sodann in die Beratung mehrerer kleineren Vorlagen ein. Die erste betraf die in der vorigen Sitzung bereits an den Mag. zurückgewiesene Erwerbung eines Grundstückes in der kleinen Bergstraße. Dieses Grundstück stößt an ein städtisches Grundstück, mit dem es nach der Absicht des Mag. zusammengelegt werden soll. Mag. will dadurch größere Bauplätze schaffen, damit durch die Bebauung der jetzigen kleinen Parzellen nicht wieder unansehnliche Häuser entstehen, welche der Stadt nicht zur Zierde gereichen. Die Versammlung stieß sich indes in ihrer Majorität an der geforderten Summe von 1400 Mark, welche als zu hoch erachtet wurde, trotzdem Stadtbaurath Severin eine Berechnung aufgetan hatte, der zufolge die Stadt kein Risiko eingehe. Die Vorlage wurde mit nicht gerade großer Majorität abgelehnt. — Gegen die definitive Anstellung der Fortaufseher Wittner zu Sawade und Kirchner zu Lanitz sowie dreier Nachtwächter in Grünberg hatte die Versammlung nichts einzuwenden. — Der neuen Anlage von 450 M., welche aus einer ausgleichen 3 1/2 proc. Staatsprämienanleihe stammen, in 4 proc. preuß. Consois wurde zugestimmt. — Die städtische Subvention an Frau Kapellmeister Lehmann pro I. Quartal 1890 wurde bewilligt und der Magistrat ermächtigt, die Subvention von Vierteljahr zu Vierteljahr nach jeweiliger vorheriger Prüfung der Leistungsfähigkeit der Kapelle anzuweisen. — Der Ankauf einer neuen Spritze von der Firma Oswald Gwald in Gärtnin zum Preise von 600 M., sowie der erforderlichen Schläuche zum Preise von 100 M. wurde bewilligt. Gleichzeitig wurde genehmigt, daß die bisherige Landfeuerpritze, welche sich ihrer Schwerehalbigkeit halber bei dem letzten Brande in Sawade durchaus nicht bewährt hat, ausrangirt und meistbietend verkauft wird. An Stelle derselben wurde die bisherige Spritze Nr. 3 zur Landfeuerpritze bestimmt.

Es folgte die Vorlage betr. Erhöhung der Lehrer-Gehälter. Die hiesigen Lehrer hatten sich mit einer Petition an die städtischen Behörden gewandt, worin sie um ein Aufsteigen der Gehälter von 4 zu 5, statt bisher von 5 zu 5 Jahren und um ein höchstes Gehalt von 2100 M., statt bisher 1950 M. vorstellig werden. Die Schuldeputation, die Rechnungsdeputation und der Magistrat waren der Meinung, daß sich das Aufsteigen von 4 zu 5 Jahren nicht empfehle, weil dasselbe bei allen übrigen städtischen Beamten von 5 zu 5 Jahren erfolgt, alle Vorinstanzen aber waren darin einig, daß das höchste Gehalt auf 2100 M. festgesetzt werden soll. In der Rechnungsdeputation stimmten 4 Mitglieder einschl. des Vorsitzenden für eine Erhöhung von je 225 M. von 5 zu 5 Jahren, die andern 4 Mitglieder für eine Erhöhung von je 210 M. von 5 zu 5 Jahren. Der Magistrat schloß sich der Ansicht der Minorität an, so daß also die Vorlage dahin ging, das Anfangsgehalt wie bisher auf 1050 M. zu normiren, zu welchem von 5 zu 5 Jahren Zuschüsse von je 210 M. hinzutreten. Die Scala soll also die folgende sein: 1050—1260—1470—1680—1890—2100 M. Das höchste Gehalt soll somit ein Lehrer, der mit 21 Jahren eintritt, mit 46 Jahren erreichen. Der Mag. stützte sich dabei auf die Notizen, welche in den benachbarten Städten von etwa gleicher Bedeutung gesammelt waren, und auf eine Auskunft des Gemeinraths von Alindowström, dahingehend, daß wohl noch einige Jahre vergehen würden, ehe die Aufbesserung der unteren Staatsbeamten in's Leben treten wird. — In der Discussion plaidirte zunächst Stadtv. Staub für die von der Rechnungsdeputation angenommene höhere Scala (225 M. Zuschuß von 5 zu 5 Jahren). Derselbe schilderte die Lage der Lehrer als eine keinesweges beneidenswerthe. Wenn die Verj. bisher von der Ansicht geleitet worden sei, daß die Bildner der Jugend auskömmlich besoldet werden müssen, so sei nicht zu verkennen, daß man jetzt infolge der gesteigerten Preise für alle Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände ein Weiteres thun müsse. Infolge dieser Steigerung seien die Lehrer jetzt thatsächlich finanziell schlechter gestellt, als es bei der letzten Erhöhung der Gehälter der Fall gewesen und als es damals in der Absicht der städtischen Behörden gelegen habe. Er stimme für die höheren Zuschüsse, weil ihm die niedrigeren nicht das erforderliche Aequivalent für die Steigerung der Lebensmittel u. s. w. zu bieten scheinen. Stadtv. Mannigel bemängelte die Angaben, welche in der Lehrerpension über die not-

wendigsten Ausgaben gemacht sind. Er erklärte es nicht für erforderlich, daß der Lehrer, wenn er das Geld nicht dazu habe, sich in der Lebensversicherung einzukaufen. Auch bedürfe derselbe keines Diensthofes, könne vielmehr mit einer Bedienungsfrau auskommen, unter Umständen könne die Frau die häuslichen Arbeiten allein verrichten. Auch die Höhe der Wohnungsmiethe sei niedriger, als in der Petition angegeben; man könne hier eine Wohnung von drei Zimmern für 70 Thaler erhalten. Ein Widerspruch liege darin, daß einmal angegeben werde, der Lehrer sei auf Nebeneinnahmen angewiesen, und zum Zweiten, das Schulamt erfordere die ganze Kraft eines Mannes. Auch habe der Lehrer sehr lange Ferien. Endlich befürchtete er eine Rückwirkung auf die Scala der übrigen Communalbeamten, die auch um Gehaltserhöhung einkommen würden. Deshalb bitte er die Vorlage abzulehnen. Dem widersprach Stadtv. Vorst. Jurachek, indem er die Notwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung für die Lehrer anerkannte und gleichzeitig erklärte, die übrigen Communalbeamten seien nach seinem Dafürhalten ausreichend besoldet. Dr. Busch vertrat die Ansicht, daß der Lehrer in jüngeren Jahren, namentlich in der Zeit, in der er sich eine Familie gründe, die größten Zuschüsse von nöthen habe; er plaidirte also für folgende Scala: 1100—1400—1700—1900—2000 M. Stadtv. Boas erklärte sich für den Antrag Staub, indem er betonte, daß er die Angaben der Lehrer in Betreff ihrer Lebenshaltung im Wesentlichen durchaus für zutreffend erachte. Nachdem Stv. Staub nochmals für seinen Antrag eingetreten, wurden die Anträge Busch und Staub abgelehnt und der Mag.-Antrag fast einstimmig angenommen. Ebenso wurde eine persönliche pensionsfähige Zulage von M. 150 für Herrn Rector Fritsch einstimmig bewilligt.

Der letzte Gegenstand der öffentlichen Sitzung betraf die Anstellung eines neuen Lehrers an der katholischen Schule. Die Schuldeputation hatte die Anstellung einer neuen Lehrerin verlangt, Mag. aber sich für die eines neuen Lehrers entschieden. Verstimmt dem Mag.-Antrage zu. Es soll nun die Mittelstufe der katholischen Schule nach Geschlechtern getrennt werden und der neue Lehrer den Turnunterricht mit übernehmen. Die neue Klasse soll im Knabenvolksschulgebäude untergebracht werden.

Es folgte eine geheime Sitzung, in der u. A. über die Garnisonfrage discutirt wurde. Warum diese Frage, an der die Bürger ein so großes Interesse haben, nicht öffentlich erörtert wurde, darüber sind wir nicht unterrichtet. Hoffentlich binden sich die Stadtverordneten nach keiner Richtung hin die Hände. Die Erfahrungen, welche andere Städte mit ihren Garnisonen gemacht haben, verlocken nicht zu großen Opfern für die Erhaltung einer Garnison.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. März.

\* Gestern Abend hielt Herr August Förster im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen sehr interessanten Vortrag über „Die Verwaltung der City von London“, der auch besser besucht war, als es in letzter Zeit die Versammlungen des Vereins waren. Die City ist der älteste Theil von London, heutzutage ein großer Complex von Waarenlagern und Geschäften mit nur wenig Wohnungen. Die Inhaber der Häuser der City wohnen nicht in derselben, sondern weit draußen in den Vorstädten. London hatte seit Beginn der englischen Geschichte eine Unsumme von Vorrechten seitens der Machthaber erlangt, die schließlich gelegentlich für alle Ewigkeit festgelegt wurden. Im 18. Jahrhundert aber (1725) wurde den Londonern vom Parlament eine andere Verfassung octroirt, und, als sie sich dieselbe nicht gefallen lassen wollten, mit Gewalt durchgeführt. Nach der neuen Verfassung wurde fortan der Lordmayor nicht mehr von der Bevölkerung, sondern von den Gilden gewählt. Die allmählich entstehenden Vorstädte wurden von der City nicht aufgenommen, weil die Vorrechte derselben immer noch viel bedeutender waren. Und so liegt die Sache noch heute. Die von nur 112 000 Einwohnern bewohnte City bildet inmitten von London, welches 4 000 000 Einwohner zählt, eine Commune für sich. In der City gehört nun Jeder einer Gilde an, weil er nur so Einfluß auf die Wahl des Lordmayors gewinnen kann. Die Gilden haben verschiedenen Rang, es giebt 12 „ehrenwerthe Gilden“, ein Titel, der den andern Gilden nicht zukommt. Die Gilden sind meist sehr reich; die Tuchmachergilde z. B. verfügt über ein Jahresbudget von 125 000 Thaler. Die Gelder werden zur Unterstützung der Mitglieder, zu Festessen u. s. w. verwandt. An den Letzteren nehmen sehr oft die Minister Theil und geben dort hohe politische Weisheit zum Besten. Die Angehörigkeit zur Gilde ist erblich, so daß z. B. der Urenkel eines Schneiders, mag er sein, was er will, der Schneidergilde angehört. Die politischen Rechte der Gilden sind sehr bedeutend. Die City ist eingetheilt in 26 Wards, deren jeder je nach der Größe 4 bis 17 Stadtverordnete wählt, ferner je einen Alderman. Der Gemeinderath hatte früher sehr weitgehende Befugnisse, insbesondere die Wahl der Verwaltungs- und richterlichen Behörden, auch mehrerer Parlamentsmitglieder. Der Staatsstreich von 1725 entzog der Bevölkerung der City an sich diese Befugnisse und übertrug sie den Gilden. Der Lord-Mayor wird von ihnen auf ein Jahr gewählt; aber man weiß genau, wer gewählt wird: es ist immer der älteste Alderman,

wenn er's nämlich annimmt. Er bekommt zwar 80 000 Thaler pro Jahr, aber die Repräsentationskosten übersteigen diese Summe bei Weitem. Außer diesem Amte und drei anderen sind alle Aemter Ehrenämter. Der Lord-Mayor ist zugleich Chef des Magistrats und Stadtverordnetenvorsteher. In keiner andern Stadt Englands bestehen ähnliche Bestimmungen. Und es ist das Merkwürdige, daß in den anderen englischen Städten das communale Leben weit weniger florirt, als gerade in der City von London. — Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für die hochinteressanten Ausführungen zu Theil. — Zum Schluß machte der Vorsitzende noch Mittheilungen über die mit der Königl. Oberrealschule zu Breslau in Verbindung stehenden technischen Fachschulen für mechanisch-technische Gewerbe und für technische Chemie und Hüttenkunde und eine Baugewerkschule. Die Kurse sind zweijährig, die Aufnahme erfolgt zu Ostern. Die bestandene Reifeprüfung befähigt für die mittleren Lebensstellungen in den genannten drei Hauptrichtungen der Industrien und Gewerbe. Nähere Auskunft ertheilt Herr Director Dr. Fiedler in Breslau, Lehndamm 3.

\* Der „Schlesische Volksfreund“ des Herrn Hausvater Ruhmer ist nicht allein polizeiwidrig albern, sondern er lügt auch das Blaue vom Himmel herunter. Beweis dafür folgender Herzerguß des Muderblättchens: „Rentier Jordan in Berlin erläßt an seine Wähler eine Dankagung und erwähnt einer vorgeblichen Verpflichtung, seine politischen Gegner in unserem Wahlkreise auch zu vertreten. Dagegen muß der Volksfreund im Namen dieser energisch Protest erheben. Wir danken für jede Vertretung dieses Mannes, sei es seiner Ueberzeugung gemäß oder wider dieselbe. Unsere Vertretung liegt unter den gegebenen Verhältnissen allein in den Händen Sr. Majestät und dessen hoher Regierung. Niemals können und wollen wir in irgend einer Weise mit einem Manne Gemeinschaft haben, von dessen Seite, sowie von der seiner Partei der Regierung unseres Kaisers, besonders auch unseres Herrn Landrath öffentlich die kränkendsten Beleidigungen angethan worden sind. Wir sind auch der Meinung, Rentier Jordan hat vollauf zu thun, wenn er seine gegebenen Versprechungen erfüllen will, 1. daß alle Lebensmittel um die Hälfte billiger werden, worauf seine Wähler schon 3 Wochen vergeblich warten und 2. daß die Löhne, Geschäfte und sonstige Einnahmen, besonders auch der kleinen Landwirthe, um die Hälfte steigen. Wir untererseits verzichten gern auf jede seiner versprochenen Wohlthaten, sondern finden unsere Ehre darin, unserem theuren Vaterlande mit jedem Opfer der Pflicht und der Liebe gern zu dienen.“ — Abgesehen von allem andern Blödsinn: wann und wo hat Jordan, oder um weiter zu greifen, wann und wo hat irgend ein freisinniger Mann oder irgend ein freisinniges Blatt je behauptet, daß infolge der Wahl Jordan's alle Lebensmittel um die Hälfte billiger werden und die Löhne, Einnahmen aus den Geschäften u. um die Hälfte steigen sollen? Um solchen Unsin zu behaupten, müßte man bei dem Ruhmer'schen Blättchen in die Schule gegangen sein. Und das thut doch kein Mensch mit gesunden Sinnen.

\* Soeben geht uns ein Flugblatt, betitelt „Wahlerlebnisse“ zu, welches der biedere Hausvater Ruhmer nach Grünberg versendet hat. Dieses Flugblatt überschreitet an Gemeinheit — wir benötigen dieses Wort zum ersten Male, und doch ist es noch viel zu milde für den Abgrund von Nichtwürdigkeit, der sich uns da eröffnet — Alles, was unsere politischen Gegner je geleistet haben. Wenn wir den Ekel, den uns dieses Machwerk einflößt, überwinden können, werden wir nächstens unsern Lesern etwas davon erzählen. Auch ein „Eingekandt“ im Freystädter Kreisblatt, das uns soeben zu Gesicht kommt, soll dann beleuchtet werden.

\* Ueber die Tuchmesse in Frankfurt a. D. schreibt die „F. D.-Ztg.“ Wer die starke Anfuhr von Tuchen in den letzten Tagen vor Beginn der Messe wahrnahm, konnte glauben, daß dieselbe einem neuen Aufschwung entgegengehe. Namentlich hatte Forst ein ganz bedeutendes Quantum angefahren, auch Cottbus hatte mehr Waare an den Platz geschafft, als sonst zur Frühjahrsmesse. Doch nach eingeläuteter Messe entwickelte sich das Geschäft — sehr schwerfällig und hob sich nur wenig. Käufer fehlten und namentlich kleinere Einkäufer. Crimmitschau hatte diesmal nur ein kleines Lager zur Stelle und verkaufte, was an gelungenen Dessins vorrätzig war, schlank und zu guten Preisen, ganz ebenso Werdau. Trotz der großen Anfuhr gab Forst ziemlich viel Waare ab und es sind namentlich in den billigeren Zwirnartikeln große Posten umgesetzt worden, allerdings zu gedrückten Preisen. Cottbus dagegen hat nicht gut verkauft, weil das zur Messe gebrachte Genre eigentlich nicht mehr auf dem Messplatz begehrt wird. Reiz, das in neuerer Zeit sich auf die Fabrikation feinerer und besserer Waaren gelegt hat, brachte einiges hiervon zur Messe, das gleich am Montag Vormittag vom Markte genommen wurde. Kirchberg, das mit seinen Fabrikaten (zum Theil Zoppen-, zum Theil Mantelstoffe) zur Frühjahrsmesse sonst ein großes Resultat erzielte, blieb diesmal fast ganz vernachlässigt. Auch Leisnig hat in jüngerer Zeit, wie Reiz, begonnen, bessere Waare zu fabriciren; was es hiervon zur Messe gebracht hatte, wurde ebenfalls schlank und gut vom Platz genommen. Es dürfte dieser Umstand wohl ein Beweis dafür sein, daß solidere Waare gewürdigt und begehrt wird. Neudamm mit seinen glatten und melirten Tuchen hat kein gutes Resultat erzielt, nur einzelne Fabrikanten, welche Sommerpaletotstoffe angefertigt hatten, verkauften diese gut. Großenhain hatte diesmal ein etwas größeres Lager zur Stelle gebracht, erzielte jedoch kein günstiges Resultat. Sprem-

berg verkaufte auch ungünstig und hatte wenig Waare zugeführt. In glatter Waare, wie sie Sagan, Schwiebus, Grünberg, Finsterwalde und Sommerfeld fabriciren, war das Geschäft zwar nicht belebt, immerhin dürfte es sich doch aber etwas besser gestaltet haben, als in den Messen vorher. So hat namentlich in schwarzen Satins ein ziemlich starker Umsatz stattgefunden. Decken, Frieße und Futterstoffe (Kalbe, Usher's Leben und Brandenburg), sprechen in der Frühjahrsmesse zu wenig mit, um besonders erwähnt zu werden. Dasselbe gilt von den Planelen, wie sie Drossen, Reppen, Straußberg fabriciren. Die Fabrikanten blieben mit ihren Lagern auf Rundschaft beschränkt. Im Allgemeinen kann das Ergebnis des Tuchmessgeschäftes als kein erfreuliches bezeichnet werden, und der Umsatz dürfte sogar hinter dem der vorjährigen Frühjahrsmesse zurückbleiben.

\* Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hatte in ihrer zahlreich besuchten Sitzung am 3. März den vom Landesbauinspector Sutter eingebrachten Antrag: „Die Section wolle zur Anlage von zwei Obstmüstergärten Land von 3-5 ha Größe erwerben“ auf die Tagesordnung gesetzt. Schlesien erzeuge, wie der Antragsteller ausführte, bei weitem noch nicht so viel Obst, als es verbrauche. Durch Anlage von Obstmüstergärten würden viele Grundbesitzer, nachdem sie überzeugt worden, daß der Obstbau eine hohe Rente abwerfe, sich bewegen fühlen, mit Obstplantagen vorzugehen. Schließlich hielten die geäußerten Bedenken die Versammlung ab, den allen sympathischen Antrag zum Beschluß sofort anzunehmen; derselbe wurde einer Commission von sechs Herren überwiesen, welche ihn nach eingehender Prüfung bezüglich der Kosten und der Größe der notwendigen Bodenfläche nochmals der Versammlung unterbreiten sollen.

— Am 4. d. M. starb in Freystadt der emer. Pastor prim. Herr Rudolph Starke im Alter von 93 Jahren.

— Der niederschlesische Knappenverein richtete der „Post“ zufolge eine Petition an den Kaiser um Berufung eines niederschlesischen Bergarbeiters in den Staatsrath.

— Kürzlich wurde in Ruffen der zugezogene Tischlermeister Gruhn wegen eines Vergehens verhaftet und im Gefängniß zu Carolath internirt. Derselbe ist von dort am Montag Abend entsprungen.

— In einem Orte des Kreises Löwenberg hat man 20 Staare erfroren am Boden gefunden.

— Ein seltener Fang wurde Mittwoch Nachmittag in einem Klassenzimmer des evangelischen Schulhauses zu Löwenberg gemacht. Ein Sperber hatte sich in Verfolgung eines Sperlings durch das offene Fenster dieses Zimmers verselbstet und versuchte nun, wüthend umherfliegend, wobei er einige Fensterscheiben zertrümmerte und mehrere Blumentöpfe herunterwarf, vergebens seine Freiheit wieder zu erlangen. Schließlich gelang es, seiner unter den Schulpulten, wohin er sich flüchtete, habhaft zu werden, obwohl er sich mit Schnabel und Fängen verzweifelt wehrte.

— Ueber einen Unglücksfall, der sich am 4. d. M. auf dem Dominium Ober-Paulbrück, Kreis Schweidnitz ereignete, wird der „Täglichen Rundschau“ folgendes berichtet: Die Dienstmagd Brasse'schen Eheleute hatten, als sie Mittags zur Arbeit gingen, ihre drei Kinder im Alter von 5, 3 und 1 Jahre in ihrer Wohnung eingeschlossen. Durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall waren einige hinter dem Ofen liegende Holzstücke in Brand gerathen. Als das älteste Mädchen aus der Schule zurückkam, fand dasselbe seine drei Geschwister erstickt vor.

— Wie eine aus Briege eingegangene Meldung besagt, wird nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten das daselbst versuchsweise eingerichtete katholische Lehrer-Seminar bestehen bleiben. Der neue Coursus soll rechtzeitig eingestellt werden (Aufnahme-Prüfung am 24. und 25. October). Die im Briege Seminar ausgebildeten Jüglinge werden nicht, wie früher verlaute, in Posen oder Westpreußen angestellt, sondern der Regierung zu Oppeln zur Verwendung überwiesen.

— Von den städtischen Körperschaften in Freiburg i. Schles. wurde an den Kaiser ein Immediatgesuch gerichtet, das Militär daselbst zu belassen. Es ist nun die Antwort eingegangen, daß zwar das dort garnisonirende Bataillon nicht dort bleiben wird, daß aber Freiburg nicht unberücksichtigt bleiben soll.

## 14] Uheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

„Den Hentler auch, Herr Amtsrath!“ polterte der Major, den Brief unerschrocken betrachtend, „wenn Sie so etwas befürchten, dann freilich, . . . es ist ja am Ende eine Kriegsklist, um die Stärke des Feindes kennen zu lernen, oder die Treue unserer Verbündeten zu erproben. Also lesen wir den Brief! . . . Du brauchst nicht dabei zu sein, Binscher! . . . Magst draußen warten, vielleicht hast Du noch Dienst . . . Da, Amtsrath, lesen Sie!“

Dieser nahm den Brief und entfaltete ihn ohne Scheu und Gewissen, worauf er denselben mit gierigen Blicken überflog.

Als der „Binscher“ das Zimmer verlassen hatte, hielt der Amtsrath den Brief triumphirend empor und rief mit starker Stimme: „Der zweifelhafte Verbündete ist entlarvt, er ist unser Feind geworden!“

„Alle Wetter, es ist doch nicht der Wilhelm!“ Weiter sagte der Major nichts, aber er griff hastig nach seiner Pfeife und versuchte dieselbe wieder in Brand zu setzen.

Ohne auf eine besondere Aufforderung zu warten, begann der Amtsrath zu lesen:

„Meine geliebte Mutter!“

Erschrick nicht, einen so langen Brief von mir zu erhalten, obwohl wir doch nur ein Stündchen weit von einander entfernt sind. Aber es drängt mich, Dir, der Einzigen auf Erden, die mich ganz versteht, mein Herz aufzuschließen. Mutter, erschrick nicht, wenn Du in meine Seele schaust, ärne und fluche mir nicht, wenn ich es ausspreche, was schon seit Jahr und Tag in mir wühlt, was mich peinigt und mich martert. Ich kann meinem Berufe nicht treu bleiben! . . . Da steht es, und diese wenigen Worte werden sich wie glühende Pfeile in Dein armes, so schon genug gemißhandeltes Mutterherz bohren, werden es zu Tode verwunden. O Gott, ich weiß dies Alles und kann es dennoch aussprechen, erbarmungslos das arme Mutterherz brechen, die letzte Hoffnung seines 17den Lebens grausam rauben. Hast Du nach diesem tödtlichen Schlage noch die Kraft, meine Gründe, meine Entschuldigung anzuhören? Ja, geliebte Mutter, Du mußt mich hören; darfst Dich nicht von mir abwenden. Als der Wille des Vaters mich zum Pfarrer bestimmte, da warst Du es, welcher es gelang, den Major von Hollen zu gewinnen, weil auch Du meine Scheu vor der Öffentlichkeit kanntest und überzeugt warst, daß ich niemals mit Ehren auf der Kanzel bestehen könnte. Meine innere Reizung . . . ich darf wohl sagen Begabung, drängte mich unablässig zur Malerei; die Natur, in der ich meine erste Kindheit verlebte, war ein Vorbild. Später als ich den Werken jener großen Meister der Vergangenheit und Gegenwart, welche die Kirche mit ihrer heiligen Kunst verberlicht haben, schmelzen durfte, da trieb es mich, in dieser Weise der Gottheit zu dienen, ich nahm heimlich Unterricht, um in den stillen Stunden der Nacht eine Madonna zu malen . . .

„Schuster bleib bei Deinem Leisten!“ murmelte der Major ingrimmig dazwischen.

Der Amtsrath lächelte und fuhr dann in seiner Brief-Vectüre fort:

„Ich durfte also durch des Herrn Majors Vermittlung ein anderes Studium erwählen, und weil ich ebensowenig zum Arzt, wie zum Juristen taugte, fiel meine Wahl auf das Studium der Philologie. Ich hoffte mich in treuer Pflichterfüllung mit diesem Berufe zu befassen, habe meine volle geistige Kraft aufgeboren, um in das Unabänderliche mich zu fügen, Gott und der Menschheit als Lehrer der Jugend würdig zu dienen und die Kindespflicht gegen die Eltern treu zu erfüllen. Wie ich gelitten und gekämpft, meine Mutter, kann ich Dir nicht beschreiben, aber Du vor Allem wirst ja Deinen Sohn begreifen und mit ihm fühlen. Ich weiß, was ich dem Vater gekostet, was ich dem Herrn Major, meinem Rathen, schuldig bin, doch giebt es eine Grenze, wo das Können mit dem Willen in Streit geräth, wo man ohnmächtig einem Berufe gegenübersteht, dessen Resultate gleich Null sind. Ich stehe an dieser Grenze, meine Mutter, und bin durch die Nothwendigkeit zu einem Entschlusse gekommen. Ich besitze kein pädagogisches Talent, bin völlig unfähig, mein Wissen Anderen mitzutheilen, kann weder erziehen, noch unterrichten, weshalb Schule sowohl wie Universtität als Lehramt mir verschlossen sind . . .“

„So, so müchtst doch drei Schod . . .!“ Der Major würgte förmlich an dieser Verwünschung, da ihm der Zorn die Kehle zuschnürte, und stieß dicke Rauchwolken hervor.

Der Amtsrath lächelte wieder boshaft und meinte, es käme wohl schließlich ein moderner Raffael oder Rubens in dem jungen Herrn zum Vorschein.

„Weiter!“ befahl der Major und jener las:

„Wie es schließlich bei mir zum Entschlusse gekommen, sollst Du jetzt hören, geliebte Mutter! Ich fühlte es längst in meinem Innern, daß Herr von Wolsdorf mit den Resultaten meiner Erziehung nicht zufrieden war, es auch nicht sein konnte, obwohl meine beiden Jüglinge sowohl wie auch der älteste Sohn Rudolf, welcher die hiesige polytechnische Schule besucht, mit großer Liebe an mir hängen. Die moralische Ueberwachung dieses ältesten Sohnes war mir von dem Vater ans Herz gelegt, und ich that in dieser Hinsicht, was ich konnte. Es schien mir auch durchaus keine Schwierigkeit zu bereiten, da ich Rudolf in seiner Weise meine Ueberlegenheit oder irgend eine Bevormundung fühlen ließ, sondern ihn wie einen Freund behandelte. Ich glaubte damit ein glänzendes Resultat, ein pädagogisches Kunststück erzielt zu haben, und muß jetzt wie ein Narr vor dem zürnenden Vater meines Jüglings, wie ein Verbrecher vor seinem Richter dastehen mit der niederschmetternden Erkenntniß, daß ich mit meiner Erziehungskunst Dankerott gemacht. Wisse denn, meine Mutter, daß Rudolf von Wolsdorf seit Monaten schon einen wässren Lebenswandel geführt, einer geheimen Verbindung angehört hat und seit gestern verschwunden ist. Wo ist er geblieben? Sein Vater hat es vor einigen Stunden erfahren: er ist nach Schleswig-Holstein gegangen und dort in ein Freicorps eingetreten.“

Der Major stieß einen wilden Fluch aus und sprang entsetzt auf, daß seine Pfeife zerbrach.

„Hören Sie nur weiter, lieber Major,“ bemerkte der Amtsrath, welcher seine Freude kaum zu verbergen vermochte, „es scheint noch besser mit diesem famosen Erzieher zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir im Interesse derjenigen Personen, welche Unterstützungen, oder in Krankheitsfällen Hilfe für Communal-Rechnung nachsuchen, die Namen derjenigen Herren, welche die Bezirksarmen-Richter bilden, ebenso die der Herren Aerzte, sowie der Heilbiener und Hebeammen mit dem Bemerkten, daß sich diejenigen, welche Hilfe beanspruchen, nur an die für den Bezirk Genannten wenden dürfen, in welchem sie wohnen, und daß die Herren Aerzte nicht allein in Krankheitsfällen, sondern auch bei Entbindungen in den ihnen überwiesenen Bezirken ärztliche Hilfe leisten werden.

Bezirk	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1. Vorsteher	Rupfer- schmiedemstr. Julius Nätsch.	Gold- arbeiter Oskar Lehfeld.	Korbma- cher- meister Hermann Billig.	Kauf- mann Fritz Nothe.	Kaufmann Robert Großpietsch.	Lithograph Julius Fiedler.	Tuch- fabrikant Heinrich Seller.	Kaufmann Adolf Kleint.	Kaufmann Eduard Straube.	Tuch- fabrikant Adolph Gärtch.	Kaufmann Adolf Möschke.	Kaufmann Fritz Witz.
2. Stellvertreter	Bäckermeister Gustav Fechner.	Bandagist Heinrich Lindorff.	Seifen- fabrikant Richard Kalide.	Schnei- dermeister Carl Storbeck.	Ofen- fabrikant Robert Kleischer.	Buchbinderm. Otto Dehmel.	Destillateur Louis Merin.	Tuch- fabrikant Emil Koch.	Tuch- fabrikant Gustav Witz.	Kaufmann E. Stanisch.	Schub- machermeister Carl Hoffmann.	Tischler- meister Adolf Lugdbach.
3. Stadt- verordneter	Uhrmacher Hermann König.	Zirkel- schmiedemstr. Hermann Conrad.	Bosamentier Traugott Hartmann.	Böttcher- meister Carl Schöps.	Tuch- fabrikant Wilhelm Sommer.	Buchbinderm. Adolf Werther.	Kaufmann Carl Krumnow.	Tapezierer Heinrich Hänisch.	Tuch- fabrikant Heinrich Lieber.	Tuch- fabrikant Gustav Fuchs.	Kaufmann Albin Weber.	Tuch- fabrikant Albert Witz.
4. Bürger- Deputirter	Bosamentier Reinhold Kube.	Kaufmann Adolph Thiermann.	Kaufmann Heinrich Peuder.	Fabrik- besitzer Gustav Fritze.	Schlosser- meister Ferdinand Steinkopf.	Böttcher- str. Ernst Lehmann sen.	Kaufmann Otto Erler.	Tuch- fabrikant Carl Lieber.	Bäcker- str. Julius Mohr.	Tuch- appreteur Friedrich Bartlam.	Tuch- fabrikant Julius Schlosser.	Kaufmann Carl Herrmann.
5. Communal- Arzt	Sanitätsrath Dr. Hausleutner.	Dr. Neumann.	Sanitätsrath Dr. Hausleutner.	Sanitäts- rath Dr. Schirmer.	Sanitäts- rath Dr. Schirmer.	Sanitätsrath Dr. Schirmer.	Sanitätsrath Dr. Schirmer.	Sanitäts- rath Dr. Haus- leutner.	Dr. Neumann.	Sanitätsrath Dr. Haus- leutner.	Dr. Neumann.	Dr. Neumann.
6. Heilbiener	Heilbiener Donat.	Heilbiener Fiedler.	Heilbiener Donat				Heilbiener Fiedler				Heilbiener Donat.	
7. Hebeammen	Frau Pohl	Frau Kügler	Frau Pohl	Frau Driemel	Frau Driemel	Frau Driemel	Frau Driemel	Frau Pohl	Frau Kügler	Frau Pohl	Frau Kügler	Frau Kügler

Vertretung: Frau Pohl durch Frau Driemel — Frau Driemel durch Frau Kügler — Frau Kügler durch Frau Pohl.

Grünberg, den 6. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der Gesinde-Krankenkasse für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 beizutreten oder das bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes des Aufzunehmenden bei uns einreichen, oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei dem Rentanten Herrn Wagner anbringen.

Grünberg, den 6. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Die Serwidgelder für die Wandver- und sonstigen Truppen werden  
a. für den IX. Bezirk  
am Dienstag, den 11. März cr.,  
b. für den X. Bezirk  
am Mittwoch, den 12. März cr.,  
c. für den XI. Bezirk  
am Freitag, den 14. März cr.,  
d. für den XII. Bezirk  
am Sonnabend, den 15. März cr.,  
und zwar  
nur Nachmittags von 2-5 Uhr  
im Rathhaussaale  
gegen Rückgabe der Quartierbillets  
ausgezahlt.

Grünberg, den 8. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung ge-  
bracht, daß sämtliche rückständige Steuern  
incl. Schulgeld pro Quartal <sup>Januar</sup> cr.  
sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 7. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Verordnung  
der königlichen Regierung zu Liegnitz  
vom 26. November 1812, das Abrauben  
der Obstbäume betreffend, wird hiermit  
angeordnet, daß sämtliche Obstbäume  
der Stadtfeldmark bis ult. März cr.  
abgeräumt sein müssen.

Die Unterlassung vorstehender Ver-  
ordnung wird nach Maßgabe des § 368  
Nr. 2 des Strafgesetzbuchs geahndet werden.

Grünberg, den 4. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

Ein goldenes Armband mit Amethyst  
ist auf dem Wege von der Neustadt bis zur  
Gasserstraße verloren worden. Gegen  
Finderlohn abzugeben. Gasserstr. 1, 1. Etg.

1 großer **Hund** zugelaufen.  
gelber Näheres im  
Gasthof zum goldenen Stern.

Unseren Herren Collegen machen wir hiermit die betrübende  
Mittheilung, dass unser verehrter Herr **Wilhelm Brandes** in  
Berlin, Vorsitzender des Innungsverbandes, Bund deutscher Tischler-  
Innungen, am 6. d. M. im Alter von 62 Jahren plötzlich in Folge eines  
Herzschlages verstorben ist.

Der Vorstand der Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung.  
R. Walter.

## Außerordentlich günstige Chancen

bieten sich jedem, der mehrere Nummern der großartigen  
**Schlossfreiheit-Lotterie**

(10,000 Gewinne im Gesamtbetrage von 27,400,000 Mark, darunter  
1×600,000, 3×500,000, 3×400,000, 6×300,000, 7×200,000,  
6×150,000, 17×100,000 u. c.) spielt.

Ziehung I. Klasse schon 17. März.

Ich empfehle:

**Antheile an zehn verschiedenen Nummern**

$\frac{1}{10}$  50 M.,  $\frac{1}{20}$  25 M.,  $\frac{1}{25}$  20 M.,  $\frac{1}{50}$  10 M.,  $\frac{1}{100}$  6 M. pro Klasse.

**Antheile an fünf verschiedenen Nummern**

$\frac{1}{10}$  25 M.,  $\frac{1}{20}$  12,50 M.,  $\frac{1}{25}$  10 M.,  $\frac{1}{50}$  5 M.,  $\frac{1}{100}$  3 M. pro Klasse.

Sorto und Liste 30 Pf.

Der Betrag für I. Klasse ist bei Bestellungen einzuzenden.

**Ulrich Segler, Lotteriebanc,**

Breslau, Taschenstraße 24.

## Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, den 13. März cr.,**  
und die folgenden Tage, **Vormittags**  
von 10 Uhr ab, werde ich in den  
Localitäten des Rathhauskellers hier selbst  
das Kaufmann Richard Rudolph'sche  
Cigarrenlager, bestehend in einem großen  
Posten

Cigarren, Cigaretten, Cigarrenspitzen,  
Etuis, Cigarrentaschen, kurzen Tabak-  
pfeifen, Spielkarten, sämtlichen Ge-  
schäftsutensilien, Ladeneinrichtung, einen  
großen bunten zweithelligen Vorhang  
u. viele andere Gegenstände, z. B. einen  
Revolver, eine silberne Cylinderuhr  
mit Kette u.

öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Baarzahlung versteigern.

Bemerkung wird, daß Donnerstags nur  
ausschließliche Cigarren zum Verkauf  
kommen. Die Ladeneinrichtung, Tische,  
Regale u. kommen am Schluß der  
Auktion im Laden selbst zum Verkauf.

Scholz, Ger.-Vollz. in Grünberg.

Ein schwarzer, sehr gut erhaltener  
Einsegnungsrock zu verkaufen  
Sinterstraße Nr. 9.

400 Thlr. werden bald od. z. 1. April  
auf 1. Hypoth. zu leihen gesucht. Von  
wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Zwangsversteigerung.

**Montag, den 10. d. M., Vor-**  
mittags 10 Uhr, sollen Adlerstraße 4  
hier selbst

1 goldene Damenuhr, 1 Reise-  
korb u. 2 Kleider  
öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichts-Vollzieher.

Die Beleidigung gegen Herrn  
**Oscar Neumann**, insbe-  
sondere die Nachrede, daß er un-  
richtiges Gewicht verkauft habe,  
nehme ich hiermit zurück.

Kaufmann Albert Schindler.

Da sich meine Frau **Pauline**, geb.  
Tschierich, heimlich von mir entfernt  
hat, warne ich Jeden, ihr etwas zu borgen,  
da ich keine Haftung leiste.

Otto Hauptmann, Schlosser.

Ein gutes Arbeitspferd zu ver-  
kaufen bei **Ferdinand Bothe**  
im braunen Hirs.

## Ein Pferdestall

zu drei Pferden mit Heuboden ist  
Postplatz Nr. 6 vom 1. April cr. ab  
zu vermieten.

## Dankfagung.

Ich litt seit einem Jahr an einer Unter-  
leibs-Krankheit und habe nach Hilfe ver-  
gebens gesucht. So wandte ich mich  
dann an die Hebeamme Frau **Gräwer**  
in **Rothenburg** (Oder), welche mich in  
kurzer Zeit wieder hergestellt hat, und  
sage ich Ihr hiermit meinen herzlichsten  
Dank, indem ich Frau Gräwer jeder  
Frau empfehle, welche sich in ähnlich  
leidendem Zustand befindet.

Frau **Hörnicke** in **Woitshöhe**.

## Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des  
illustrirten Buches „Der Kranken-  
freund“? Geprüfte Rathschläge zur  
Behandlung von Gicht, Rheuma-  
tismus, Erfaltungen, Husten, Brust-  
schmerzen, Nervenleiden, Schwind-  
sucht, Hämorrhoiden, Leberleiden u.  
Der Krankenfreund ist für Gesunde  
und Kranke von größtem Wert.  
Man verlange dies Buch mittelst  
Postkarte von Richters Verlags-  
Anstalt in Leipzig, worauf die Zu-  
sendung kostenlos erfolgt.

## Postplatz Nr. 6

ist der Verkaufs-Laden, sowie die  
hintere **Wartere-Wohnung** per 1.  
Juli cr. zu vermieten.

**2 Wohnungen**, eine von 5 Zimmern  
u. Küche u. eine von  
2 Zimmern u. Küche nebst Wasserleitung  
sod. oder z. 1. April zu bez. **Silberberg 2.**

Eine Stube und zwei Kammern sind  
zu vermieten **Silberberg Nr. 26.**

**Berlinerstr. 88.** sind 4 Zimmer nebst  
Zubeh. bald resp. 1. April z. beziehen.  
1 Stube zu vermieten **Breitstraße 17.**

1 fr. möbl. Zimmer z. 1. April z. ver-  
mieten **Niederstraße 94.** Wwe. **Prietz.**

Freundl. Zimmer, Küche u. Zub. an  
rubige Mieth. z. verm. **Oberthorstr. 13.**

## Ring II II.

ist per 1. April ein freundl. möbl.  
Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung,  
zu verschiedenen Preisen. **Silberberg 2.**  
1 Stube a. ruh. Mieth. 1 Apr. z. verm. **Neust. 31.**

1 Wohn. z. verm. April z. bez. **Fleischerstr. 7.**

Bis spätestens 1. Juli bezugsbar suchen  
rubige Miether eine nette **Wohnung**  
von 3-4 Zimmern. Offerten bis 20. d. M.  
unter **A. B. 58** postlagernd erbeten.  
Kost- u. Schlafg. verb. gesucht **Silberberg 24.**  
Mädchen sind. Kost u. Schlafst. **Niederstr. 77.**

## Zur Einsegnung

empfehle mein reichhaltiges Lager in glatten schwarzen Tuchen, sowie modernen Kammgarn- und Buckstinstoffen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Oskar Weber,**  
Holzmarktstr. Nr. 6.

**Herm. Altenberg Nchl.,**  
Oberthorstraße 1,

empfehle für **Confirmanden** ein großes Lager Hemden, Beinkleider, gestickter Unterröcke, Kragen, Stulpen, Vorhemdchen, Taschentücher, Schlipse, gut sitzende Corsetts, Handschuhe, Taillentücher, Gummi-Wäsche, Mäuschen, Bänder, Spitzen, Strümpfe zu bekannt billigsten Preisen.

**Fertige Schürzen**  
für Kinder und Erwachsene sowie **Schürzenstoffe,**  
weiße und bunte

**Barchende &c.**  
empfehle in großer Auswahl

**M. Röhricht**  
vorm. H. Bethke.

**Schürzen, Taillentücher**  
und wollene Röcke billigst bei  
**Oskar Busch, Niederstraße 16.**

Mein Lager selbstgefertigter Sachen als **Anzüge in Tuch u. Wapen, Unterröcken, Jacken, Schürzen u. Hemden** empfehle zu billigen Preisen.

**E. Brauneis.**

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schuhmappen und diversen Bänderträgern, Beutchen, Leder-Kinderhüllen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcke bei

**Alex. Kornatzki.**

Nur gut gepolsterte Sophas!

**Holz- und Gummischuhe**  
empfehle **C. Hoffmann, Zöllicherstr.**

**Reine Olivenöl-Seife**  
ist die beste Seife zur Erhaltung der Gesundheit und der Schönheit der Haut. Niederlage bei **H. Neubauer, Drogerhandlung, Oberthorstraße 9.**



**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Underschieden bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abwärtigem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Selbstucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harte Stühle, ob. Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speiser u. Getränken, Würmer, Wille, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelstafche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).

**Mariazeller Abführpillen.** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremser. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magen-tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magen-tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in **Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler und Löwen-Apothek; in Saabor: Engalapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap. Scherbel.**

**Als Schneiderin empfiehlt sich Helene Büttner, Maulbeerstr.**

**Als geübte Damenschneiderin** in und außer dem Hause empf. sich einer gütigen Beacht. **Anna Rissmann, Ring 23.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an **Schulstraße Nr. 4.** Hebamme **Kügler** vorm. Grasse.

## Zur Confirmation

empfehle in größter Auswahl:

**Rein wollene schwarze Cachemirs und Modestoffe;**

**farbige Kleiderstoffe**

von allerbilligsten bis besten Qualitäten.

**Schultertragen und Taillentücher.**

Preise fest und billigst.

**Herrmann Brinitzer.**

**Einsegnungs-Anzüge, Herren- u. Knaben-Anzüge** in großer Auswahl, nur reelle Waare, sowie alle übrigen in mein Fach schlagenden Artikel verkaufe zu billigen aber festen Preisen.

**J. Kubisch, Schneiderstr., Burgstr. 20.**

**Hüte und Mützen** in größter Auswahl empfiehlt billigst **J. Senftleben, Kleine Kirchstr. 3.**

**G. Nickel, Oberthorstraße 7,** empfiehlt sein Schuh- u. Stiefel-Lager, als: Damen-, Herren-, Mädchen- u. Kinderstiefeln, Confirmandenstiefeln, Ballschuhe in einfacher und eleganter Arbeit in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: Originale pro 1. Klasse:  $\frac{1}{1}$  à 114,  $\frac{1}{2}$  à 57,  $\frac{1}{4}$  à 28,50,  $\frac{1}{8}$  à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{1}$  à 240,  $\frac{1}{2}$  à 120,  $\frac{1}{4}$  à 60,  $\frac{1}{8}$  à 30 Mark), Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse:  $\frac{1}{8}$  à 10,40,  $\frac{1}{16}$  à 5,20,  $\frac{1}{32}$  à 2,60,  $\frac{1}{64}$  à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{8}$  à 26,  $\frac{1}{16}$  à 13,  $\frac{1}{32}$  à 6,50,  $\frac{1}{64}$  à 3,25 Mark). Umtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange der Vorrath reicht:

## Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse:  $\frac{1}{1}$  50,  $\frac{1}{2}$  26,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50 M. (Preis für alle 5 Klassen:  $\frac{1}{1}$  198,  $\frac{1}{2}$  100,  $\frac{1}{4}$  50,  $\frac{1}{8}$  25 Mark).

Anttheillose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1. Klasse:  $\frac{1}{2}$  21,20,  $\frac{1}{4}$  10,60,  $\frac{1}{8}$  5,40,  $\frac{1}{16}$  2,80,  $\frac{1}{32}$  1,40 M.

Umtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

**Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburger Str. 25 (gegr. 1868).**

## Steinschläger

auf d. Chausseebau Fürstentum-Fürstentum-eichen, Kreis Guben, sofort gesucht. Der Kreisbaumeister Kleinschmidt-Guben.

## Steinseher und Burschen

sucht **Zerback, Steinsehermeister, Sorau N./L.**

Ein unverheirateter Schäferknecht wird z. 1. Juli gesucht auf Dom. Mohsau A, Kreis Zöllichau. Lohn 130 M.

## Ein zuverlässiger Schweizer

kann sofort antreten

## Bergschloss-Brauerei

**C. L. Wilh. Brandt.**

1 tüchtigen Banischlosser f. dauernde Beschäft. und Lehrlinge zur Schlosserei nimmt an **A. H. Peltner, Breitestr.**

Einem Malergehilfen und einem Arbeitsburschen sofort und 2 Lehrlinge für Ostern verlangt

**H. Sommer, Maler, Holzmarktstr. 21.**

Einem nur sauberen Rock-Arbeiter nimmt an **C. Hensel.**

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zu Ostern d. J. einen Sohn rechtlicher Eltern als

## Lehrling.

**Paul Gaertner, Niederstr. 80.**

Für ein auswärtiges Colonialwaaren- u. Sämerei-Geschäft wird ein befähigter u. gesitteter junger Mann als

## Lehrling

gesucht. Auskunft ertheilt Herr **Heinrich Rothe, Grünberg.**

## Ein Lehrling

p. 1. April c. kann sich melden bei **Max Salomon.**

1 Lehrling zur Tischlerei nimmt an **R. Habermann, Silberberg. 11.**

Einem Lehrling nimmt an **C. Hensel, Schneidermeister.**

Für mein Colonialwaaren-, Destillat- u. Expeditions-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen Lehrling.

**Grossen a. D. Eduard Riemer.**

## Einem Schneiderlehrling

nimmt an **Oskar Schulz in Niebusch.**

Einem Lehrling nimmt an **O. Rawald, Stellmachermstr., Berlinerstr. 18.**

Ein Knabe kann Ostern in die Lehre treten bei **W. Glaubitz, Schuhmachermstr.**

## 1 Schuhmacher-Lehrling

sucht **C. Hoffmann, Zöllicherstr.**

1 Lehrling nimmt bald oder Ostern in die Lehre Fricke, Schuhmachermstr., Fleischerstr. 7.

1 Lehrling nimmt an **G. Botzke, Schneidermstr., Neuthorstr. 2.**

1 Lehrling sucht **Schettlinger, Schuhmacher, Planmühle 2.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei

**Otto Bretschneider, Barbier u. Friseur.**

Einem Burschen zu einem Pferde sucht **H. Sommer, Bäcker.**

## Röchinnen, Mädchen f. Alles, Kindermädchen

sucht **Niebuschstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Stubenmädch., Mädch. f. A., Ladenmädch., auch f. außerh., f. Frau Becker, Holzmarktstr. 6.

## Röchinnen, Mädchen f. A., auch Haushälter und Aufscher

sucht **Niebuschstr. Schmidt, Mittelstr. 16.**

Ein Mädchen, welches die Schneiderei erlernt hat, sucht eine Stelle zur Aus-

hülfe. **Oberthorstraße Nr. 12.**

Einem allein-Kindersfrau mit gutem stehende Zeugnis sucht zum 1. April Stellung. Zu erfragen bei **Robert Maschner, Rotsenburg a. D.**

Einem saub. Bedienungsfrau für ein paar Stunden d. Vorm. gei. **Niederstr. 83.**

Bei der Hochzeit des Bäckermeisters Hrn. Gustav Sommer mit Fräulein Marie Sommer sind **M. 10.** für die Armen des XI. Bez. gesammelt worden; worüber besten Dank. **Das XI. Bez.-Amt.**

**Gesangbücher, Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Lampenschirme,** empfiehlt billigst bei grösster Auswahl

**Otto Karnetzki,** Papierhandlung und Buchbinderel, Grünzeugplatz.

**Cotillon-Orden.**

## Confirmanden-Anzüge

in nur guten Stoffen, bester Arbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

**Louis Michaelis, Oberthorstraße.**

## Strohüte

werden zum Waschen u. Modernisieren angenommen **An der Gasanstalt 3.**

## Ed. Seiler, Liegnitz,

grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen repetierende Spielart, dauerhafteste Stimmbhaltung und mäßige Preise.

## Künstliche Zähne,

nur gut passend, **Plomben** unter Garantie u. s. w. **F. Deckert, pract. Zahnkünstler, vorläufig Niederstraße 27.**

## Sibirischbonbons, Malzextractbonbons

empf. **H. Neubauer, Drogenhdlg., Oberthorstr. 9,** gegenüber d. Gesellschaftsb.

**Dentila** stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Pl. 50 Pf. bei **Th. Rothe, Adler-Apothek, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.**

## Keine Hilfe für Brustkranke

nicht es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Auszug der Pflanze **Homocaria**, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

## Schloßfreiheit-Lotterie.

Original-Loose in  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$ , sowie Klassen-Antheil- und Voll-Antheil-Loose in Abchnitten von

$\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$   $\frac{1}{100}$  nur noch einige Tage zu haben bei

**Robert Grosspietsch.**

## Ein großer geräumiger Weinfeller

mit bequemer Ein- und Zufahrt ist vom 1. April ab **Postplatz Nr. 6** zu vermieten.

**Rechnungsformulare** vorräthig bei **W. Levysohn**



## Die Wismann-Expedition.

In der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ werden wieder zwei amtliche Berichte des Majors Wismann veröffentlicht, von denen der erste aus Sansibar vom 20. Januar und der zweite aus Sansibar vom 28. Januar datirt ist.

Der erste Bericht enthält eine anschauliche Schilderung des Gefechtes zwischen Wismann und Banaheri am 4. Januar bei Saadani. Das Gefecht fand bekanntlich statt, nachdem den Wismann'schen Truppen von Banaheri eine Niederlage beigebracht worden war. Wismann hebt im Eingang seines Berichts hervor, daß er diesmal vorsichtig zu Werke gehen mußte, da er nur 500 Mann zur Verfügung und mindestens eine dreifach überlegene Macht vor sich hatte. Er hatte das Führerpersonal auf 40 Europäer verstärkt und 5 Geschütze mitgenommen. In Saadani wurde keine Besatzung zurückgelassen, und der Ort von der Marine besetzt. Die erste Befestigung der Eingeborenen wurde ohne Schuß mit dem Bajonnet genommen. Die Eingeborenen verließen das Lager unter höhnlichem Zurufe und Kriegsgeschrei, setzten sich jedoch hinter einer Befestigung fest, welche sie in einem schmalen Thale auf einem isolirt stehenden Berg errichtet hatten, der mit dichten Urwaldschüngen bedeckt war. Wismann begann zunächst mit 4 Geschützen die Befestigung mit Granaten zu beschleßen. Der erste Schuß wurde mit jubelndem Geheul von den Feinden begrüßt; gleichzeitig stimmten die Feinde einen Kriegsgesang an. Später begann Wismann, mit Schrapnell, mit dem Maximgun und mit Salven zu arbeiten, was die Feinde mit höhnlichem Geheul und heftigem Feuer erwiderten. Wismann schließt daraus, daß die Wirkung seiner Maßnahmen nicht groß war. Den Wismann'schen Truppen wurden, wo sie sich exponirten, besonders wo sich Europäer zeigten, durch wohlgezieltes Feuer Verwundungen und Verluste beigebracht. Erst nach zweifelhafte Feuergefecht wurde das Feuer des Gegners etwas schwächer. Wismann ließ durch zwei Compagnien Subanese und einen Zug Askari's den Sturm durch eine Umgehung des Feindes nach links versuchen. Einem Artillerieerganten Tamer wurde beim unvorsichtigen Laden eines Geschützes, welches Wismann selbst gerichtet hatte, der Arm weggerissen. Er starb am nächsten Tage. „Es machte einen wunderbaren Eindruck“, schreibt Wismann, „als wir in den Feuerpausen die Besatzung der Boma nach lautem Vorsingen eines Vorbeters zu Allah rufen hörten — dies war das erste Mal während unserer Kämpfe, daß wir ein Zeichen von religiösem Fanatismus bei unsern Gegnern constatirten.“ Der Umgebungsversuch Wismann's gelang. Der Feind zog sich zurück, aber noch im Walde entspann sich ein heftiges Feuergefecht, bis Wismann selbst auch in der Front vorging. Nach gelungenem Sturm umarmten sich die Subanese jubelnd und stürzten auf die Europäer zu, um ihnen die Hände zu drücken und zu küssen. Die Befestigung der Araber war, wie Wismann schreibt, die stärkste, die er je sah. Der Feind, welcher hauptsächlich mit Hinterladern bewaffnet war, hatte mit großer Tapferkeit ausgehalten. Wismann ließ sämtliche Ballisaden niederreißen und diese, sowie die Häuser in den Befestigungen verbrennen. Wismann erklärt diesen Kampf für den erbittertesten, den er während der Zeit seines Wirkens geführt habe. Er erklärt dies aus dem Glauben Banaheri's an die Unnehmbarkeit seiner Befestigung. Banaheri war niemals besiegt worden. Er erkannte, so berichtet Wismann, „die Oberhoheit des Sultans von Sansibar an, so weit es ihm paßte, und erhielt jährlich Geschenke vom Sultan. Er hat sich nie Bali, sondern stets Sultan von Usqubha genannt und hat, was besonders merkwürdig ist, während der Zeit des Aufstandes begonnen, eine Art religiöses Band um seine Anhänger zu schließen. Aus diesen Gründen hat er auch wohl meine viermal wiederholte Aufforderung, mit mir in friedliche Verhandlung zu treten, zurückgewiesen.“ Der erste Bericht Wismann's schließt: „Ein Zeichen dafür, wie ergeben die Süd-Wasqubha ihrem Fürsten waren oder wie sie ihn bisher fürchteten, ist der Umstand, daß es so lange Zeit gelang, uns über den Verbleib und die Maßnahmen Banaheri's zu täuschen. Wir erfuhren stets, er treibe sich flüchtig im Lande umher, während er mit großem Fleiß und Geschick seine Befestigung verstärkte.“

In dem zweiten Bericht vom 28. Januar theilt Wismann mit, daß er mit dem Director der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Bohlen und dem Generalvertreter alle Küstenstationen besuchte, um die geplanten wirtschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft vorzubereiten, und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Anordnungen zur Ueberwachung des Waffenhandels gegeben habe. „Die Gesellschaft beabsichtigt in allen bedeutenderen Küstenstationen Factorien zu errichten, an die größeren Sklavenbesitzer und Häuptlinge der Umgegend Samen für Delfrüchte zu vertheilen und für einen von beiden Theilen festgestellten Preis die Ernten einzukaufen. Es werden für eine entsprechende Ablieferung der Ernte den Häuptlingen Prämien bezahlt und bei der auf Mitte Februar zur Feststellung der Preise anberaumten Versammlung Geschenke vertheilt. Ich habe der Gesellschaft passende Baupläge für Factorien angewiesen und habe zu Mitte Februar die Häuptlinge der Umgegend nach den Stationen berufen.“

Bezüglich der Ueberwachung von Waffen hat Wismann eine Reihe von Anordnungen getroffen, wonach jeder Besitzer eines Vorderladergewehrs erst Erlaubniß zur Tragung des Gewehrs hat, wenn dasselbe von der Station des betreffenden Bezirks abgestempelt ist, andernfalls wird das Gewehr confiscirt. Sämtliche Hinterlader sind verboten; die Besitzer derartiger Waffen haben dieselben gegen Entschädigung abzuliefern. Wismann hat das Consulat in Sansibar ersucht, den Deutschen den Verkauf oder das Verschenken von Hinterladern zu verbieten. Der englische Generalconsul hat versprochen, Wismann's Anordnungen zu unterstützen. Der englische Consul wünscht, daß seitens der englischen ostafrikanischen Gesellschaft und in Witu gleiche Maßnahmen getroffen werden. In Mkwabja und Saadani war von Patrouillen festgestellt, daß sich Banaheri weiter ins Innere gezogen habe. Es liefen die Meldungen ein, daß Banaheri's Sohn, Abdallah, schwer verwundet, und daß Jeshi, der uermüthliche, man könnte fast sagen, Generalstabs-Officer früher Buschiri's, jetzt Banaheri's, wahnsinnig und in Ketten gelegt sei. Banaheri's Verluste bei Mlembule sollen schwer gewesen sein. Von Bagamoyo aus sandte Wismann Herrn von Grabenreuth mit einer Compagnie nach Nordwesten, um über den Aufenthalt und die Maßnahmen Banaheri's Aufklärung zu erhalten und ebentl. durch Eingeborene verstärkt, ihn abermals anzugreifen, wenn möglich aufzuheben. Der Commandant des Postens in Weni hat den Chef einer kleinen Räuberbande, die Wasaramodderer ausgeplündert hatte, ergriffen und mit dem Tode bestraft. In Dar-es-Salaam traf Nachricht ein, daß die Eingeborenen am Ruffgi sechs an der Küste Sklaven jagende Araber aus Kilwa erschlagen haben.

## Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmererei Grünberg.

### Geburten.

Den 28. Februar. Dem Buchhalter Louis Wilhelm Reinhold Heinrich eine T. Emma Auguste Gertrud. — Dem Schmid Megidius Günther ein S. Carl Joseph. — Dem Tischler Carl Hermann Schulz ein S. Carl Wilhelm. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Gustav Franke eine T. Ernestine Bertha Emma. — Den 1. März. Dem Winger August Adolf Irmler ein S. Paul Adolf. — Dem Buchhalter Hermann Otto Rädiger eine T. Anna Elisabeth Martha. — Dem Müller Carl Anton Widel ein S. Otto Oskar. — Den 3. Dem Weichensteller Johann Gottlob August Jacob ein S. Fritz Will. — Dem Tagearbeiter Georg Wilhelm Meißner eine T. Pauline Louise Martha. — Dem Schuhmacher Johann Friedrich Wilhelm Hahn eine T. Juliane Wanda. — Dem Rutscher Heinrich August Eder ein S. Hermann Fritz. — Dem Kaufmann Bruno Albert Schindler ein S. Georg Albert Curt. — Den 4. Dem Kaufmann Carl Wilhelm Ferdinand Nau eine T. Helene Frieda. — Dem Fleischer Carl August Richard Clemens eine T. Emilie Martha Emma. — Dem Rangirer Wilhelm Otto Altenau eine T. Anna Auguste Martha. — Den 5. Dem Werkfahrer Paul Richard Bruno Liebig ein S. Georg Max Bruno. — Dem Buchbindermeister Carl Hermann Otto Häußler ein S. Carl Otto Herbert. — Dem Häusler Johann August Leutloff zu Sawade eine T. Pauline Bertha.

### Angebote.

Haushälter Carl Friedrich Jacob zu Neusalz a. D. mit Ernestine Auguste Emma Rudolf. — Fabrikarbeiter Carl Emil Weibrauch mit Anna Dorothea Lange. — Tagearbeiter Johann August Reinhold Liecke mit Johanna Maria Pauline Kühn. — Tischler Gustav Hermann Krause zu Berlin mit Laura Olga Bally Säuberlich. — Buchdrucker Factor Gustav Adolf Tiede zu Rawitsch mit Pauline Louise Hoffmann. — Fabrikarbeiter Robert Richard Wilhelm Ernst mit Emma Anna Bertha Harmut. — Pfarrer Hermann Ernst Hörnlein zu Blüthen mit Natalie Elisabeth Walde.

### Eheschließungen.

Den 3. März. Klempner Otto Hermann Julius Meusel mit Ernestine Wilhelmine Kalde. — Fabrikarbeiter Hermann Paul Gürtle mit Emilie Auguste Emma Heidel. — Schneidermeister Gustav Adolf Günther mit Auguste Helene Herbst geb. Felsch. — Buchhändler Ernst Wilhelm Muschet zu Bunzlau mit Anna Clara Auguste Bethke daselbst. — Den 6. Bäckermeister Gustav Robert Sommer mit Anna Maria Sommer. — Spinnmeister Ferdinand Hugo Gutmann mit Johanne Pauline Jäkel. — Sattler Paul Heinrich Bruno Geß mit Ernestine Emilie Emma Blümel.

### Sterbefälle.

Den 1. März. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Präfer, alt 31 Jahre. — Den 2. Des Rutschers Christian Gotthilf Schred T. Marie Bertha Anna, alt 9 Wochen. — Schuhmacher Ferdinand Eduard Franke, alt 55 Jahre. — Des Zieglers Johann Carl Heinrich Wende S. Heinrich Wilhelm, alt 25 Tage. — Den 4. Des Arbeiters August Kolke Ehefrau Anna Dorothea, geborene Helbig, alt 58 Jahre. — Den 6. Wittwe Marie Ernestine Preuß geborene Brunke, alt 45 Jahre.

## Lösungen der Räthsel in Nr. 27:

1. Schneeflöckchen. — Schneeglöckchen.  
2. Tancréd — Otello (Tasso) — Ariost — Noab — Kirche — Raffael — Emil — Duero.)

## Kryptogramm.

Darf ich Dir wohl des Liebes Opfer bringen?  
Darf meine Muse scheu und still es wagen,  
Was sie gefühlt, begeistert Dir zu sagen,  
Und wird das Streben meiner Brust gelingen?  
In mehreren Fällen ergibt in vorstehender Strophe das Ende des einen und der Anfang des nächsten Wortes ein neues Wort, und zwar: einen Vogel, einen Baum, einen Fluß in Frankreich, den Stolz des Kriegers und ein Versprechen.

## Charade.

(Vierstellig.)

Das erste Paar zu Zeiten kann  
Gar furchtbar schalten und walten;  
Das zweite Paar vernehmen dann  
Recht gern die Jungen und Alten.  
Im Ganzen brachte Shakespeare an  
Die wunderlichsten Gestalten.

## Berliner Börse vom 7. März 1890.

Deutsche 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Reichs-Anleihe	107 B.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito dito	102,50 B.
Preuß. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	consol. Anleihe	106,40 Bz. G.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito dito	102,40 G.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gräm.-Anleihe	160,25 G.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Staats-Schuldsch.	99,90 Bz.
Schles. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Psandbriefe D.	100 Bz. G.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Rentenbriefe	103,80 Bz.
Pöfener 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Psandbriefe	99,60 B.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito	102 G.

## Berliner Productenbörse vom 7. März 1890.

Weizen 180—198. Roggen 169—175. Hafer, guter und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 174—178.  
Verantwortlicher Redacteur: Carl Ranget in Grünberg.

**Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen** sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen zc.

**Mey's Stoffragen** übertreffen aber die **Leinenragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

**Mey's Stoffwäsche** steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

**Mey's Stoffwäsche** wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

**Bei Schneider, Schuhmacher**, überhaupt allen sitzenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen beseitigen kann. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abmyntb, Bitterklee, Gentian.

## Hals- und Brustleiden

Bei erweisen sich vorzugsweise **Fay's Aechte Sodener Mineral-Pastillen** als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel. Aufgeld in heißer Milch wird durch sie die Heftigkeit der catarrhatischen Affectionen abgeschwächt, die Schleimabsonderung sehr begünstigt und dem Leidenden dadurch wohlthätige Erleichterung gewährt. **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. zu haben.

# Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

1. Ziehung schon 17. März cr., ferner am 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.

Wir liefern von heute ab gegen vorherige Casse:

**Original- wie Anteil-Volllose ohne jedes Aufgeld**

**zum amtlichen Planpreis.**

Die Erneuerung der **Original-Lose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

**Original-Lose I. Klasse:**  $\frac{1}{1}$  52 Mk.,  $\frac{1}{2}$  26 Mk.,  $\frac{1}{4}$  13 Mk.,  $\frac{1}{8}$  6 $\frac{1}{2}$  Mk.

**Anteil-Voll-Lose** gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

$\frac{1}{1}$  M. 200,  $\frac{1}{2}$  M. 100,  $\frac{1}{4}$  M. 50,  $\frac{1}{5}$  M. 40,  $\frac{1}{8}$  M. 25,  $\frac{1}{10}$  M. 20,  $\frac{1}{20}$  M. 10,50  $\frac{1}{40}$  M. 5 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{80}$  M. 3.

**Anteil-Lose I. Klasse** klassenweise gleiche Beträge zu Mk. **21,20 10,60 5,30 2,70**

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg. extra) beizufügen.

Gewinn-Plan:	
1	× 600,000 = Mk. 600,000
3	× 500,000 = - 1,500,900
3	× 400,000 = - 1,200,000
6	× 300,000 = - 1,800,000
7	× 200,000 = - 1,400,000
6	× 150,000 = - 900,000
17	× 100,000 = - 1,700,000
32	× 50,000 = - 1,600,000
15	× 40,000 = - 600,000
20	× 30,000 = - 600,000
48	× 25,000 = - 1,200,000
90	× 20,000 = - 1,800,000
220	× 10,000 = - 2,200,000
390	× 5,000 = - 1,950,000
400	× 3,000 = - 1,200,000
1100	× 2,000 = - 2,200,000
2258	× 1,000 = - 2,258,000
5384	× 500 = - 2,692,000

Sa. 10,000 Gew. einget. in 5 Klassen.  
27 Millionen 400,000 Mk. baar.

## Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipziger Strasse 103.

Fernsprech-Anschluss: Amt I, 7295.

Telegramm-Adresse: Lotteribräuer, Berlin.

### Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,

empfehlen **Violinen, Zithern** u. a. and. Musikinstrumente billigt unter Garantie. Reparaturen tadellos.

### Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Die ächten unübertroffenen **St. Jacobs-**

### Magentropfen

gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u.

Schwäche, Kollik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber- u. Nieren-

leiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magen-

elixir, und sollte kein Kranker dasselbe unberührt lassen; à Flasche 1 u. 2 Mk.

Professor Dr. Lieber's ächtes **Nerven-Elixir**, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1 $\frac{1}{2}$ , 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankentrost“, gratis und franco zu haben bei M. Schulz, Gummerich;

Apothek. z. schwarzen Adler, Löwen-Apothek., Grünberg; Apoth. L. Schnurpfel, Bentzen a. D.; Apoth. E. Ostertan, Carolath; Apoth. G. Kochler, Forst; Apothek. z. schwarzen Adler, Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

### Vilione

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint etc. à Fl. 1,50 Mk.

### Enthaarungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à Fl. 2,50 Mk.

### Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Bart-haare, einziges und bestes aller Färbemittel. à Fl. 1,25 Mk.

### Barthaarwuchs-

### Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1,50 Mk.

**Rothe & Co.**, Chem. Fabr., gear. 1849. Berlin SW., Oranienstr. 207

**In Grünberg** zu haben in der **Löwen-Apothek.**

Ein noch gut erb. **Kinderstohwagen** ist preiswerth zu verk. Niederstrasse 66, 1 Tr.

## Auktion.

Montag, 10. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Adlerstrasse 4** hier selbst

einen größeren Posten **Flaschenweine**, als: **Roth-, Weiß- u. Süßweine**, sowie **Wein in Fässern**, diverse **Liqueure**, **Fuhrwerks- u. Geschäftsutensilien** etc. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

Auf dem **Linke'schen Grundst.-Hofe**

**Hinterstrasse Nr. 20**

findet nächsten Dienstag, den 11. März, Vormittags von 9 Uhr ab, **eine letzte grosse Auction**

von gebrauchten, zum Theil fast neuen, gut erhaltenen **Weinfässern** (Kaulen und kleinere Gebinde), sowie von **Kornfiltermaschinen**, guten **Prämen**, einem **Planwagen**, einem **Sandstöß-Wagen** u. s. w. durch Herrn Auktions-Commissarius **Kühn** statt. Reflectanten werden hierzu eingeladen.

### Achtung!

### Achtung!

**Confirmanden-Anzüge**, selbst gefertigt, halte stets auf Lager; auch angenommen. Musterkarten zur Ansicht. Auch empfehle ich mein Lager in **Herren-Garderoben** vom kleinsten bis zum größten Stück, sowie **Samburger Leder- u. Zenghosen**, **Stoff- u. Zeugweifen**, **blaue Jacken**, **Unterjacken**, **Tuch-schuhe**, **Holz- u. Tuchpantoffeln**, sowie getragenes **Schuhwerk**. Alles in großer Auswahl.

**W. Rabisch, Schneider u. Tuchstopfer,**

Bom 3. April an **Ring Nr. 17.**

Durch directe Massen-Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, mein **großes Lager in**

## Bettfedern

von heute ab pro Pfund 50 Pfg. billiger zu verkaufen wie bisher.

### A. Zimmerling,

Niederstrasse 64.

### Mein großes Schuh- und Stiefel-Lager

habe mit allen Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestattet und bietet dasselbe die größte Auswahl dauerhafter **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln** vom einfachsten bis elegantesten zu billigsten Preisen und halte dasselbe bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

**Paul Sommer, Niederthorstrasse 6.**

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete **Weinschäden**, sowie **knochenfraktartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm)**, **böse Brust**, **erfrorene Glieder**, **Kar-bunkelgeschw.** etc. **Benimmt Hitze und Schmerzen**. **Verhütet wildes Fleisch**. **Zieht jedes Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind und sicher auf**. Bei **Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm.**, **Quet-schen, Reissen**, **Gicht** tritt sofort Linder-ung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 pf.

!**Vogelgebauer, Vogelgebauer!** im 50 Pf.-Bazar bei Otto Linckelmann.

### Officiere und Beamte a. D.,

sowie Personen mit großem **Be-kanntkreis** können durch Empfehlung einer **Militärdienst- und Aussteuer-Ver-sicherungs-Anstalt lohnenden Neben-verdienst**, eventuell dauerndes **Enga-gement** bei festem Gehalt finden. Offerten unter **W. 2826** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

1 fast neues **Stehpult** ist für die Hälfte d. realen Werth. z. B. **Witthaus, Berlinerstr. 65.**

1 **neuer Schreibtisch**, maßg., elegant gearbeitet, **billig** zu verkaufen.

**H. Kern, Tischlermeister.**

### Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.

Reparaturen, vorzügliche **Plomben** bei **F. A. Lehfeld,** Berliner Straße 11.

**Gebr. Grade's Dampffärberei u. Druckerei** empfiehlt sich für Kleider in **Wolle, Baumwolle u. Seide** bei billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

### Das Möbel-Magazin

von **H. Kern, Niederstrasse 1**, empfiehlt eine Auswahl **Möbel** in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

### Complete Anzüge

liefern billig und sauber.

**H. Elsner, Schneidermeister,** Zöllnerstrasse 28.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe folgende Maschinen zu allerbilligsten Preisen, als: **Siedemasch., Pumpen, Schrotmühlen, Rübenscheider, Nussmühlen, Getreidereinigungsmasch., 1 Mohlmühle, 2 gut erhalt. Drechselmasch. u. 1 Kranthobelmasch.**

**Ch. Belitski, Burg 26.**

Vorrätig in Grünberg bei Herrn Albert Schindler und Frau A. Sommer.

**Ecste Glibischbonbons!**  
Die echten Glibischbonbons in Postform liefert nur die Fabrik von Carl Gramsch in Weissenhofen und werden nur in Das beste Lindermittel gegen Husten, Heiserkeit, fatarhallischen Affecti-onen zeichnen sie sich auch durch angenehmen Geschmack vor vielen ähnlichen Hausmitteln vortheil-haft aus.  
Die echten Glibischbonbons werden von Jedermann bestens empfohlen und sind in allen Orten vorthätig.

### Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

**Bergmann's Birkenbalsamseife**

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

### Unkündbare Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen u. städtischen Grundbesitz, jedoch nicht weniger als **6000 Mark** in einer Post, habe ich für ein großes Geldinstitut zu placiren.

Zinsanspruch: **4 $\frac{1}{2}$ % jährlich**, wovon  $\frac{1}{2}$  zur Tilgung des Darlehens verwendet wird.

Mündliche Auskunft erteile ich **kostenfrei**, schriftlichen Anfragen bitte ich **20 Pf.** in Briefmarken beizufügen.

**A. Reiss, Glogau,** Gr. Oberstr. 13.

Druck und Verlag von **W. Lebbjohr** in Grünberg.